MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1919

124 (15.3.1919) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-184384

Samstag, 15. März. Abend-Ausgabe. 1919. — Nr. 124.

Mannheimer General-Anzeiger

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum. Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum, für Feuilleton: Hans Bötzgen, für Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: Richard Schö[illegible]ber, für Handel: Franz Kircher, für Anzeigen: Anton Geiser. Druck und Verlag: Druckerei Dr. Hans Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. Drahtadresse: General-Anzeiger Mannheim. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rhein. — Fernsprecher Amt Mannheim Nr. 7940 7946.

Badische Neueste Nachrichten
Amtliches Verkündigungsblatt

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile für den hiesigen Bezirk 40 Pf., für auswärts 50 Pf., Finanz-Anzeigen 65 Pf., Reklamen M. 2.50. Annahmeschluß: Allgemeinblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreise in Mannheim und Umgebung monatlich M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeholt M. 5.70. Einzelnr. 10 Pfg.

Das Brüsseler Abkommen.

⊡ **Berlin**, 15. März. (Von uns. Berl. Büro.) An hiesiger amtlicher Stelle liegen bis zur Stunde noch keine Einzelheiten über das Brüsseler Abkommen vor. Bisher steht nur fest, daß das Abkommen gestern abend um 8.20 Uhr von den beiderseitigen Delegierten unterzeichnet worden ist. Das Abkommen umfaßt die Lebensmittelversorgung und die damit zusammenhängenden Schiffahrts- und Finanzfragen.

⊡ **Berlin**, 15. März. (Von uns. Berl. Büro.) Wie aus Genf gemeldet wird, veröffentlicht die „Newyork Times" eine Depesche ihres Berner Korrespondenten, der aus autorisierter Quelle erfahren hat, daß die Alliierten ohne Verzögerung Lebensmittel nach Deutschland schicken werden, aber sie durch Truppen begleiten lassen, die beauftragt sind, die Verteilung zu überwachen. Britische und amerikanische Truppen werden sich nach Berlin und Hamburg begeben. Die Alliierten wollen sicher gehen, daß die Lebensmittel weder in die Hände der Spartakisten noch der Militärpartei fallen. Man glaubt, daß 10 000 Amerikaner und Engländer genügen, um die Verteilung in Berlin und 5000 Matrosen, um die Verteilung in Hamburg zu überwachen.

c. **Von der Schweizer Grenze**, 15. März. (Priv.-Tel.) Eine Havasdepesche meldet aus Brüssel: Der Beginn der Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln ist auf den 15. April festgesetzt. Die Alliierten haben die Garantie über die ausreichende Lebensmittelversorgung Deutschlands bis zum 15. Dezember übernommen.

Die Rotterdamer Verhandlungen.

In der Kommission, die in Rotterdam mit den englischen Bevollmächtigten wegen Ausfuhr deutscher Produkte unterhandelt, befinden sich als Vertreter der süddeutschen Holzindustrie Herr Allstadt von der Firma Allstadt u. Mayer in Mannheim und Köpfer von der Firma Köpfer u. Königer in München. ⊡

Bolschewiki und Sozialrevolutionäre.

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben:

o. st. Zwischen den Bolschewiki und den Sozialrevolutionären soll es zu einer Einigung gekommen sein. Man möchte der Nachricht nicht recht glauben, denn mit keiner Partei lagen die Bolschewiki in so heftiger Fehde, wie gerade mit den Sozialrevolutionären, — allerdings nur mit deren rechtem Flügel.

Aber nun plötzlich Friede und Versöhnung? Es klingt wenig glaubhaft, doch unmöglich ist es nicht. Die Programme der beiden Parteien gehen nämlich gar nicht so weit auseinander, wie man meinen sollte. Die Annäherung der Bolschewiki an die Sozialrevolutionäre war ja zur Zeit mit eine der Ursachen der Spaltung innerhalb der sozialdemokratischen Partei. Diese Annäherung ist nun noch offenkundiger geworden, seitdem die Bolschewiki, um die Bauernschaft für sich zu gewinnen, das ganze Agrarprogramm der Sozialrevolutionäre einfach übernahmen, obgleich es den bolschewistischen Grundprinzipien ganz und gar widerspricht. Diese müßten ja eigentlich die Umwandlung der gesamten Landwirtschaft in einen staatlichen Großbetrieb verlangen; dafür aber war der russische Bauer nicht zu haben; er will ebensowenig dem Staat als Lohnarbeiter dienen, wie dem Großgrundbesitzer, sondern das Feld für sich selbst bebauen, und über den Ertrag selbst verfügen. Als die bolschewistische Regierung im vorigen Jahr, um der Hungersnot zu steuern, das gesamte Getreide beschlagnahmte und die roten Garden auf die Dörfer schickte, den Bauern ihre Vorräte gewaltsam abzunehmen, weil diese sie freiwillig nicht herausgeben wollten, da wurde das Militär mit Maschinengewehren empfangen, und die Städte wären verhungert, wenn nicht der schwungvoll betriebene Schleichhandel wenigstens denjenigen zu Fülle gekommen wären, die 20 Rubel für ein Pfund Mehl zahlen konnten.

Es mag sein, daß gerade diese Erfahrungen die bolschewistische Regierung bewogen haben, den Sozialrevolutionären die Hand zur Versöhnung entgegenzustrecken. Wohl haben sich alle Prophezeihungen eines baldigen Sturzes der Bolschewistenregierung nicht erfüllt, daß aber die Lage der Lenin und Trotzki eine kritische ist, unterliegt keinem Zweifel. Sie müssen die Weltrevolution zum Ausbruch bringen, wenn sie ihre Macht behalten wollen, denn alle schönen Mahnungen an das russische Volk, nach dem Exproprieren und Zerstören nun endlich einmal auch mit dem Organisieren zu beginnen, haben bisher nichts genützt: Lenin selbst gibt zu, daß man das nicht so schnell lernt, wie das Zerstören. Man hat aber nicht mehr viel Zeit zum Warten, denn in Rußland ist nun so ziemlich alles verteilt, ohne daß jemand dadurch wirklich reicher geworden wäre; das Kapital ist aufgezehrt, man muß sich nach neuen Quellen umsehen. Und die würden sich bei der Weltrevolution ganz von selbst auftun. Die wüsten Requisitionen im Baltikum zeigen ja auch deutlich, was der eigentliche Zweck des neuen Eroberungsfeldzuges war.

War es von Anfang an eine Torheit, in einem Lande, dessen Bevölkerung zu 90 Prozent aus Bauern besteht, die Diktatur des industriellen Proletariats zu proklamieren, so ist jetzt diese Diktatur, die ja nie anders als durch den grausamsten Terror aufrecht erhalten werden konnte, vollends zum Unsinn geworden, denn Rußland hat jetzt auch kein industrielles Proletariat mehr, weil es keine Industrie mehr hat. Es ist ja bekannt, daß die sogenannte „Sozialisierung" der Betriebe durchweg nichts anderes bedeutete, als deren völlige Stillegung. Strömten noch in den ersten Monaten der Revolution die Bauern in die Städte, gelockt durch die hohen Löhne und die Arbeitslosenunterstützung, so strömt gegenwärtig die Arbeiterbevölkerung zurück aufs Land, denn was hilft einem das viele Geld, wenn man nichts Eßbares dafür kaufen kann? Auf dem Lande aber hat der Bolschewismus längst bankerott gemacht. Auf den ersten wilden Sozialisierungstaumel ist bei den Bauern längst Ernüchterung eingetreten; die Arbeit der sozialrevolutionären Agrarkomitees, die eine gerechte Verteilung des enteigneten Grundbesitzes in die Wege leiten sollte, wurde von den Bolschewiki bekanntlich abgebrochen; ihr System der Sozialisierung führte aber zu nichts anderem, als daß der Starke und Reiche noch stärker wurde, der Schwache und Arme auch das Letzte verlor. In den Sowjets rissen die sogenannten „Kulaki", die Protzenbauern und Ausbeuter, die Macht an sich; für sie bedeutete Sozialisierung nichts anderes, als die „Abrundung" ihres an sich schon großen Besitzes. So ist es denn kein Wunder, daß die sozialrevolutionäre Propaganda auf dem Lande immer mehr Boden gewann, und die Partei, trotz allem bolschewistischen Terror, schließlich so erstarken mußte, daß dem Bolschewismus nichts übrig blieb, als mit den Sozialrevolutionären zu paktieren, oder von der Bildfläche zu verschwinden. Das aber können und wollen die Lenin und Trotzki nicht. Es hat sich kein Monarch so krampfhaft an seine Krone geklammert, wie diese Fanatiker an ihre Macht.

Was werden nun die Folgen der Einigung sein? Man darf vielleicht annehmen, daß eine gewisse Konsolidierung der Verhältnisse in Rußland eintritt. Der Terror wird eingeschränkt werden; daß man ganz auf ihn verzichtet, ist nicht anzunehmen, da die Sozialrevolutionäre ihn grundsätzlich ja auch nicht verwerfen. Man wird aber von neuem Anschluß an die Entente suchen und durch die Sozialrevolutionäre auch finden, um von ihr die Mittel zur Wiederaufrichtung des Wirtschaftslebens zu bekommen. Ob es gelingen wird, auch die Rätemacht allmählich einzuschränken und die Idee der Nationalversammlung neu aufleben zu lassen, ist fraglich, — wie denn überhaupt alles davon abhängt, was für Leute gegenwärtig an der Spitze der sozialrevolutionären Partei stehen, ob sie stark und gewandt genug sind, den Einfluß der Lenin und Genossen zu brechen und diese allmählich ganz auszuschalten. Denn man soll sich nicht darüber täuschen, — der innere Kampf, in dem Rußland gegenwärtig langsam verblutet, ist durchaus kein Kampf von Parteien, die größere Volksmassen hinter sich haben. Das Volk ist nur der leidende Teil. Worin der Unterschied zwischen Sozialrevolutionären und Bolschewisten eigentlich besteht, ist der Masse überhaupt gar nicht klar. Auf die Energie und Gewandtheit der Führer allein kommt es an. Rußland ist nie so weit von einer wirklichen Volksherrschaft entfernt gewesen, wie in diesen zwei Jahren seiner sogenannten „Freiheit".

Deshalb ist auch an ein dauerndes Zusammenarbeiten von Bolschewiki und Sozialrevolutionären nicht zu denken. Sollten die Bolschewisten jetzt wirklich zu Konzessionen an die Sozialrevolutionäre genötigt sein, so ist das nur ein Zeichen, daß sie sich unsicher fühlen. Von einer wirklichen Versöhnung kann nicht die Rede sein. Man wird tun, als wolle man zusammen gehen, aber in Wirklichkeit wird der Kampf auf anderem Gebiet und mit teilweise anderen Mitteln fortgeführt werden. Wie er enden wird, ist nicht vorauszusehen, aber selbst wenn die Sozialrevolutionäre schließlich die Oberhand bekommen sollten, ist doch eine baldige Gesundung der russischen Verhältnisse kaum denkbar. Dafür haben die Bolschewiki ausgiebig gesorgt. Am ehesten wird sich das flache Land erholen, aber der Verfall der Städte wird noch weiter fortschreiten, — ihn zu verhindern, haben die Sozialrevolutionäre kein besonderes Interesse. Die russische Industrie, die immer ein künstliches Gewächs war, wird völlig bedeutungslos sein. Mehr noch als früher wird Rußland Bauernstaat sein, und als solcher Rohstofflieferant für das Ausland, vor allem für die Entente.

Bildung der „Roten Armee".

⁂ **Paris**, 14. März. (Eigener Drahtbericht, indirekt.) Nach einer Stockholmer Times-Meldung organisiert der Generalstab der Petersburger „Roten Armee" eilig eine neue Verteidigungslinie nördlich von Petersburg bis zur finnischen Grenze. Zur Verstärkung der dem General Denikin gegenüberstehenden Truppen wurden 4 Infanteriedivisionen mit 100 Geschützen nach Südrußland entsandt.

Ein mißglücktes Attentat auf Lenin.

⊡ **Berlin**, 15. März. (Von unserem Berliner Büro.) Das Neue Wiener Tageblatt meldet aus Krakau: Wie uns telegraphiert wird, wurde auf Lenin ein Attentat versucht. Lenin fuhr in einem Automobil, als einige Leute aus einem Versteck gegen ihn mehrere Schüsse abgaben. Der Chauffeur Lenins wurde schwer verwundet. Lenin selbst blieb unverletzt. Der Attentäter wurde verhaftet.

Die Brigade Liebknecht.

Berlin, 15. März. (WB.) Unter der Ueberschrift „Die Brigade Liebknecht" gibt die Börsenzeitung folgende Meldung wieder, die ihr von eingeweihter Seite zugeht:

Es gibt in Petersburg einen deutschen Soldatenrat, dessen Vorsitzender ein gewisser Fitter ist und der früher als Journalist in Berlin tätig war. Fitter gibt in Petersburg drei Zeitungen heraus, nämlich der „Rote Soldat", „Die zweite Internationale" und „Der Kommunist". Die Zeitungen werden in großen Mengen besonders nach Ostpreußen gebracht. In Petersburg ist eine Schule eingerichtet worden, in der die deutschen Kriegsgefangenen in bolschewistischem Sinne ausgebildet werden. Im ganzen sollen in Petersburg etwa 10 000 solcher Propagandaleute ausgebildet werden, die als entlassene Kriegsgefangene nach Deutschland zurückkehren. In Nischni-Nowgorod und Samara werden die aus Sibirien zurückkehrenden Kriegsgefangenen gesammelt. Aus ihnen wird die westliche kommunistische Division aufgestellt werden, die etwa 20 000 Mann stark sein soll. Die Truppe ist gegebenenfalls für einen Einmarsch in Deutschland bestimmt, soll aber mehr Propaganda- als Kampftruppe sein. Besonders geeignete Leute werden zur Brigade Liebknecht nach Petersburg geschickt, die jetzt etwa 5000 Mann stark ist. Das ganze System ist so angelegt, daß die aus Sibirien heimwandernden Kriegsgefangenen entweder verhungern oder in diese Organisation eintreten müssen.

Der Prozeß gegen den Attentäter Cottin.

Cottin zum Tode verurteilt.

Paris, 15. März. (WB.) Das Kriegsgericht verurteilte Cottin wegen des Attentates auf Clemenceau zum Tode.

Die Verhandlung.

Paris, 15. März. (WB.) Bei dem Verhör des Angeklagten Cottin wandte sich dieser mit sehr erregter Stimme gegen die Stellen des Berichtes, die ihn als Giftpflanze bezeichnen. Er sagte, daß diejenigen, die ihn so bezeichnen, selbst Giftpflanzen sind. Er brüste sich nicht mit seiner Tat, er lasse den Hochmut den Eroberern. Er fügte hinzu, daß er, wenn er entkommen wäre, seinen Plan wieder aufgenommen hätte. Beim Zeugenverhör stellte Leutnant Mornet Fragen über die Streikbewegung im Mai 1918. Cottin sagte, daß die Maßnahmen, die von Clemenceau ergriffen wurden, um Zwischenfälle zu verhindern, sowie das Versammlungsverbot, ihn gegen Clemenceau aufgebracht haben. Dr. Rubinowitsch erklärte, daß bei Cottin keinerlei Geistesstörung oder Störung kenntlich waren. Leutnant Mornet frug Cottin, ob er im Augenblick des Attentats nicht erregt gewesen sei, worauf Cottin erwiderte, daß er ein wenig erregt gewesen sei, aber nicht wegen dem, was er tun wollte, sondern weil er wußte, was ihn erwartet. Die Verhandlung wurde unterbrochen.

Bei der Wiederaufnahme hielt Leutnant Mornet seine Anklagerede. Er führte aus, daß die ganze zivilisierte Welt erschüttert gewesen sei, als sie von dem Attentat auf den großen, um das Land hochverdienten Staatsmanne hörte. Er erklärte, daß von einer Zubilligung mildernder Umstände bei diesem Verbrechen keine Rede sein könne und daß er die Aussprache des Todesurteiles verlange. Der Täter habe mit Vorbedacht gehandelt und die Tat mit voller Ueberlegung ausgeführt. Der öffentliche Ankläger brandmarkte die verwerflichen Ideen, unter deren Einfluß Cottin gehandelt habe. Leutnant Mornet bekämpfte darauf im einzelnen die Argumente, die einer falschen humanitären Anschauung sowie dem Anarchismus entstammen. Der Angeklagte verlieh dann in wütendem Ton eine Erklärung, in der er die bürgerliche Gesellschaft brandmarkte. Er griff Clemenceau als Vertreter des Autoritätsprinzips an. Er beschuldigte die französische Regierung, nichts unternommen zu haben, um dem furchtbaren Krieg Einhalt zu gebieten und er wirft der französischen Regierung vor, sie trage einen Teil Schuld an den Hinschlachtungen von 12 Millionen Menschen. Er schließt, indem er mit der Faust auf die Schranken schlägt und ausruft: „voilà!"

Der Verteidiger schilderte Cottin als einen schwachen und milden Menschen, der durch eine falsch verstandene Lektüre und durch die aufreizende Sprache in freidenkerischen revolutionären Versammlungen auf Abwege geraten sei. Er verliest Ausführungen und Werke Clemenceaus, in denen sich nach seiner Ansicht Stellen vorfinden, die zum Teil die anarchistischen Ideen rechtfertigen. Er fordert eine nachsichtige Beurteilung. Der Verteidiger fand noch in dem Zufall, der Clemenceau das Leben rettete, Momente, die für eine nachsichtige Beurteilung des Angeklagten sprechen. Leutnant Mornet replizierte, er sei erstaunt darüber, daß Versuche unternommen werden, die Richter zu Gunsten Cottins zu stimmen, während so viele Franzosen auf dem Schlachtfeld fielen. Nach dem letzten Appell an die Milde seitens des Verteidigers, fleht die Mutter des Angeklagten, in Tränen ausbrechend, das Kriegsgerichtsamt möge sich nicht unerbittlich zeigen.

Nach einer Beratung von 10 Minuten fällt das Gericht das Urteil ohne mildernde Umstände anzunehmen und verurteilt Cottin zum Tode.

Die Friedenskonferenz.

Die Verantwortlichkeit.

Paris, 15. März. (W. B.) Wilson hatte gestern nachmittag eine Besprechung mit Clemenceau. Um 3 Uhr fand die Sitzung des Obersten Kriegsrates statt. Auf der Tagesordnung standen an erster Stelle die militärischen und maritimen Bedingungen des Waffenstillstandes. Die Kommissionen der Konferenz setzten ihre Arbeiten energisch fort. Die Kommission zur Festsetzung der Verantwortlichkeit hat bereits wichtige Beschlüsse gefaßt, die in zwei oder drei Tagen endgültig sein werden. Sie sprach sich dahin aus, daß die Verantwortlichkeit für den Ausbruch des Krieges und die Verletzung Belgiens und Luxemburgs strafrechtlichen Charakter habe und daher zur gerichtlichen Verantwortung der Urheber berechtigen könne und zwar sowohl seitens eines nationalen Gerichtshofes wie auch seitens eines internationalen Tribunals. Auch der ehemalige deutsche Kaiser werde einer Aburteilung nicht entgehen.

Polen und Oberschlesien.

Berlin, 14. März. (WB.) Zur Besprechung der Fragen, die Polen und Oberschlesien betreffen, fanden sich die Vertreter des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft zusammen mit den Vertretern sämtlicher in Frage kommenden Ministerien vormittags bei der Geschäftsstelle für die Friedensbesprechung ein. Der Vorsitzende leitete die Sitzung mit dem Hinweis auf die für die Behandlung der ostdeutschen Fragen maßgebenden Punkte der Wilsonschen Forderung ein. Nachdem die Sachverständigen für die Ostfragen beim Auswärtigen Amt einen Ueberblick über das zusammengetragene Material gegeben und der Vertreter der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes über die wirtschaftlichen Gesichtspunkte bei der Regelung der polnischen Frage referiert hatte, wurde die Diskussion eröffnet.

In dieser wurde in Ergänzung des bereits gesagten hervorgehoben, daß die von den Polen beanspruchte Bevölkerung auf dem linken Ufer der unteren Weichsel Kassuben seien, also ein von den Polen nach Stamm und Sprache vollständig verschiedenes Volk, wie das von namhaften polnischen Gelehrten nachgewiesen worden sei. Im Sinne der Wilsonschen Forderungen müsse weiter hervorgehoben werden, daß die Abtrennung Westpreußens und die Absonderung Ostpreußens vom reichswirtschaftlichen und verkehrstechnischen Standpunkte ein Ding der Unmöglichkeit sei.

Die Vertreter Oberschlesiens gaben der Freude Ausdruck, daß die Regierung nicht von den Wilsonschen Punkten abzugehen gewillt sei. Die polnische Regelung, die die wirtschaftliche Seele des Landes auslöschte, könne gar nicht in Frage kommen.

Nach Abschluß der allgemeinen Diskussion wurde beschlossen, zur Erörterung der Einzelfragen zwei gesonderte Sitzungen der Sachverständigen für Polen und Oberschlesien abzuhalten.

Frankreichs Begehr nach den Wasserkräften des Rheins.

c **Von der schweizerischen Grenze**, 15. März. (Priv.-Tel.) Der „Berner Bund" berichtet: Nach einer Meldung des „Expreß" aus Mülhausen richteten Mülhausener industrielle Gesellschaften einen Bericht an die französische Regierung über die Nutzbarmachung der Wasserkräfte des Rheins. In dem Bericht heißt es, daß sich der Rhein von der Schweizer Grenze bei Basel bis nach Altbreisach vorzüglich für die Anlage von großen Elektrizitätswerken eigne. Zwischen Basel und Straßburg könnten 600 000 PS. gewonnen werden. Diese gewaltigen Kräfte müsse sich Frankreich sichern, um sie nicht mit der Republik Baden teilen zu müssen. Damit aber Frankreich ausschließlich über diese Kraft verfüge und die nötigen Werke ausführen könne, müssen im Friedensvertrag folgende Bedingungen enthalten sein: 1. Die Grenze muß an das rechte Rheinufer verlegt werden; 2. alle Wasserkräfte des Rheins zwischen Basel und Straßburg müssen für Frankreich reserviert bleiben.

Der Streit der Alliierten um das Saarbecken.

c **Von der Schweizer Grenze**, 15. März. (Priv.-Tel.) Die Neue Zür. Ztg. berichtet von der italienischen Grenze: Der Corriere della Sera betrachtet die Meldung als unwahrscheinlich, die Vereinigten Staaten werden gegen den Verzicht Frankreichs auf die interalliierte Verteilung der Kriegskosten in die Annektion des Saarbeckens mit 300 000 deutschen Einwohnern einwilligen. Ein solches Projekt stände, so betont das Blatt, in großem Widerspruch zu dem Programm und den jüngsten Versicherungen Wilsons. Da jene Annektion ungerecht ist, darf sie auch unter der Entschuldigung des Kohlenreichtums nicht zugelassen werden, da Deutschland, wenn man ihm das Freiwilligensystem auferlegt hat, auch gezwungen werden könnte, Frankreich alle Saar-

MARCHIVUM

kohlen zu liefern, ohne daß 300 000 Deutsche annektiert werden mußten. Für Italien käme die erwähnte Lösung umso ungelegener, als es in der finanziellen Einheitsfront das wirksamste Mittel für seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau erblickt.

Verfassungsausschuß der Nationalversammlung.

Der Antrag Koch-Kassel.

Weimar, 15. März. (Von unserm Vertreter). Im Laufe des gestrigen Nachmittags tagte ein Unterausschuß des Verfassungsausschusses, der die Aufgabe hatte, den Antrag Koch-Kassel über die Kompetenzfragen umzuarbeiten und der heutigen Sitzung des Verfassungsausschusses vorzulegen. Der Unterausschuß hat aus dem Antrag Koch, der drei Artikel in die Reichsverfassung einfügen wollte, zwei Artikel gestrichen.

Der Antrag sieht jetzt folgendermaßen aus: Es sollen in die Reichsverfassung eingefügt werden zwei Artikel und zwar Art. 9:

Das Reich hat die Gesetzgebung über: 1) Die Staatsangehörigkeiten, die Freizügigkeit, das Armenwesen, das Paßwesen und die Fremdenpolizei, die Auslieferung, sowie die Ein- und Auswanderung; 2) Das bürgerliche Recht, das Straf- und das Gerichtsverfahren, sowie die amtliche Hilfe zwischen Behörden; 3) Die Enteignung; 4) Die Rechtsverhältnisse der Arbeiter und Angestellten, ihre Versicherung und ihren Schutz, sowie den Arbeitsnachweis; 5) Den Handel, das Maß- und Gewichtswesen, das Münzwesen und die Ausgabe von Papiergeld, das Bankwesen, sowie das Börsenwesen; 6) Das Gewerbewesen und den Bergbau; 7) Das Versicherungswesen; 8) Seeschiffahrt und Seefischerei; 9) Das Presse-, Vereins- und Versammlungswesen; 10) Fürsorge für Kriegsteilnehmer und ihren Hinterbliebenen; 11) Das Gesundheitswesen, sowie die Bekämpfung von Tier- und Pflanzenkrankheiten; 12) Den Verkehr mit Gegenständen des täglichen Bedarfs; 13) Mutterschutz, Säuglings-, Kinder- und Jugendfürsorge; 14) Das Recht der Herstellung und der Verteilung der wirtschaftlichen Güter für die Gemeinwirtschaft.

Artikel 9a: Das Reich kann allgemeine Grundsätze aufstellen über 1) Die Rechte und Pflichten der Religionsgemeinschaften; 2) Das Schulwesen; 3) Das Beamtenrecht und alle öffentlichen Körperschaften innerhalb des Reiches; 4) Die Bodenverteilung, die Ansiedelung, das Heimstättenwesen, die Bindung des Grundbesitzes, das Wohnungswesen und die Bevölkerungsverteilung; 5) Die öffentliche Wohlfahrtspflege; 6) Die Wanderfürsorge.

Die Ausführung der Reichsgesetze erfolgt durch die Landesbehörden soweit nicht im Gesetz etwas anderes bestimmt ist.

Gegen diese Anträge haben die Sozialdemokraten einen Antrag Quark eingebracht, der das ausschließliche Recht der Gesetzgebung des Reiches wieder an die Spitze stellt und auch wieder aus drei Artikeln besteht. Es ergab sich eine längere Aussprache im Ausschuß über diese beiden Anträge. Es ist nicht zweifelhaft, daß der Antrag Koch-Kassel mit bürgerlicher Mehrheit angenommen wird, zumal auch die einzelstaatlichen Vertreter sich mit dieser Fassung einverstanden erklärt haben.

Das Reich und die Schule.

Von Dr. Sickinger.

Bislang hat sich das Reich um die Organisation des Schulwesens nicht gekümmert mit zwei einzigen Ausnahmen. Es bestand eine Reichsschulkommission, der aber nichts weiter oblag, als die Bedingungen für die Prüfung der Einjährig-Freiwilligen festzusetzen. Außerdem wurde das Fortbildungsschulwesen durch eine Bestimmung der Gewerbeordnung berührt, welche die Gewerbeunternehmer verpflichtet, ihren Arbeitern unter 18 Jahren, die eine von der Gemeinde oder vom Staate als Fortbildungsschule anerkannte Unterrichtsanstalt besuchen, die hierzu erforderliche Zeit zu gewähren. Damit war die Fürsorge des Reiches für das Schulwesen erschöpft. Die Volksschule ging vollständig leer aus. Die Bundesstaaten haben innerhalb ihrer Grenzpfähle das Schul- und Bildungswesen völlig autonom geregelt. Soll das auch im neuen Volksstaat so bleiben? Sicherlich wird kein Vernünftiger einer völligen Uniformierung des deutschen Bildungswesens das Wort reden. Aber nicht minder verkehrt wäre ein starres Festhalten an partikularistischen Verschiedenheiten namentlich in den äußeren Angelegenheiten der Schulorganisation, die sich bei genauerem Zusehen als krasse Rückständigkeiten darstellen, da sie den Grundforderungen jeder vernünftigen Organisation: Einheit in der Mannigfaltigkeit, lebensvolle Verbindung paralleler zum Zusammenwirken bestimmter Organismen vielfach geradezu Hohn sprechen. Auf der einen Seite eine hochentwickelte Freizügigkeit, die ungezählte Familien mit schulpflichtigen Kindern bald hierhin, bald dorthin treibt, auf der andern Seite konfuses und zweckwidriges Vielerlei hinsichtlich Beginn und Dauer der Schulpflicht. Beginn und Ende des Schuljahres, Aufbau und Gliederung der nebeneinander bestehenden oder aufeinander folgenden Schulformen, unerträgliche Abweichungen in der Ansetzung der Schul- und Klassenziele und andere Dinge. Welche Unsummen von Zeit und Kraft der deutschen Kinderwelt sind in der Vergangenheit Jahr für Jahr durch diesen sinnlosen Partikularismus schnöde vergeudet worden, wie viele Widerwärtigkeiten und vermeidbare Ausgaben haben dadurch zahllose Eltern in völliger Ohnmacht über sich ergehen lassen müssen! Hier kann nur durch großzügiges Eingreifen der Zentralinstanz, des Reiches, die unbedingt gebotene Ordnung geschaffen werden. Dieses Eingreifen ist heute geradezu zur Staatsnotwendigkeit geworden. Jetzt, da alle Deutschen ohne Unterschied des Geschlechts mit dem 20. Lebensjahr politisch mündig gesprochen sind und die Geschicke der Nation unmittelbar formen sollen, müssen von der zentralen Instanz Garantien dafür geschaffen werden, daß in allen Gliedstaaten die künftigen Staatsbürger für die vernunftgemäße Ausübung ihrer politischen Rechte und zur Wehrtüchtigkeit für den in Zukunft besonders schweren Kampf ums Dasein mit der gleichen Sorgfalt bewußt und planvoll herangebildet werden.

Zu diesem Zwecke sind vor allem auf eine gleichmäßige Beschulung des Nachwuchses abzielende einheitliche Grundsätze aufzustellen. Und zwar handelt es sich um die konstruktive Seite der Bildungsangelegenheiten, vornehmlich um folgende jedem Laien ohne weiteres einleuchtende Forderungen: Gleichheit von Beginn und Ende des Schuljahres für alle Arten von Schulen, Aufbau des gesamten Schulwesens auf einer für alle Kinder des Volkes gemeinsamen, nur nach pädagogischen Gesichtspunkten (Begabung) gegliederten Grundschule (des Unterbaues der Volksschule im engeren Sinne), vermehrte Uebergangsmöglichkeiten von einer Schulform zur andern, Uebereinstimmung in der Ansetzung der Volksschul- und der Fortbildungsschulpflicht, gesetzliche Grundlage für ordnungsmäßige Pflege und Erziehung der Kinder im vorschulpflichtigen Alter sowie hinsichtlich der Obsorge für die schulentlassene Jugend, grundsätzliches Zugeständnis der Unentgeltlichkeit des gesamten öffentlichen Unterrichts, einheitliche, gegenseitig bindende Bestimmungen über Lehrerbildung, Besoldungs- und Prüfungswesen. Ferner ist eine Reichsinstanz für das Bildungswesen vorzusehen mit anregender, auf Durchführung der aufgestellten Mindestforderungen dringender Wirksamkeit. Innerhalb dieses einheitlichen das ganze Reich umspannenden Rahmens bleibt den Einzelstaaten für die Bildungsarbeit selbst mit ihrer durch die Stammesunterschiede und durch die lokalen Sonderbündnisse geforderten individuellen Differenzierung genügend Spielraum; dem Reichtum geistigen Lebens, auf den wir Deutsche bisher so stolz waren, werden durch die einheitlichen Maßnahmen die Wurzeln keineswegs abgegraben.

Möchten die Vertreter des deutschen Volkes in Weimar in dem vor der Verabschiedung stehenden Verfassungswerk des deutschen Reiches der bisherigen schrankenlosen, höchst unwirtschaftlichen Dezentralisation auf dem Gebiet des Bildungswesens eine vernünftige Zentralisation entgegensetzen, indem sie die durch den Staatenausschuß herbeigeführte Verschlechterung der das Schulwesen betreffenden Bestimmungen des Verfassungsentwurfes restlos wieder beseitigen. Wir sind ein an materiellen Gütern armes Volk geworden. Nur kann nur eines retten: Die großzügige Hebung des uns nicht entreißbaren Schatzes wertvollsten nationalen Schatzes, des im Jungvolk der Weckung harrenden geistigen und sittlichen Erbgutes unserer Vorfahren. Möge deshalb in der Goethe- und Schillerstadt der große Augenblick kein kleines Geschlecht finden!

*

Die Schulfragen im Verfassungsentwurf.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei stellt ihre Anträge für den Entwurf einer deutschen Reichsverfassung, soweit es sich um die Behandlung der Schulfragen handelt, auf folgende Grundlagen:

1. Ein Reichsschulgesetz soll die allgemeinen Grundsätze für das gesamte Schulwesen aufstellen, um die Gleichmäßigkeit des Schulaufbaues in allen deutschen Ländern zu gewährleisten.

2. Das Reichsschulgesetz legt die Unentgeltlichkeit des öffentlichen Unterrichts für alle Schulen fest.

3. Das Reichsschulgesetz sichert die staatliche Fachaufsicht in allen öffentlichen Schulen und ordnet die Aufsichtsrechte für die privaten Schulen.

4. Das Reichsschulgesetz enthält Bestimmungen über die Pflege und die Erziehung im vorschulpflichtigen Alter, über den einheitlichen Schulaufbau und Ausbau für das schulpflichtige Alter und über die Grenzen und den Umfang der Weiterbildung und der Pflege im nachschulpflichtigen Alter. Er sichert dadurch der Jugend unseres Volkes eine dem Können und Wollen des Einzelnen entsprechende Bildung und Erziehung.

5. Das Reichsschulgesetz trifft auch Bestimmungen über die Vorbildung und Besoldung aller Lehrpersonen in allen Schulen.

6. Ein Reichsschulamt überwacht die Durchführung der Bestimmungen des Reichsschulgesetzes.

Letzte Meldungen.

Die französisch-deutsche Spannung im Jahre 1911.

Paris, 15. März. (WB.) Vor dem Vertreter des Oberster Gerichtshofes setzte Caillaux seine Ausführungen über die deutsch-französischen Verhandlungen von 1911 fort. Er legte auf Grund von Beweisstücken dar, daß im August zum zweitenmale der drohende Krieg nur dadurch vermieden wurde, daß er als Haupt der Regierung im Quai d'Orsay mitgewirkt habe. Von da seien die Verhandlungen unter Leitung des Ministerrates geführt worden. Weiter setzte Caillaux auseinander, daß noch eine weitere Spannung im September eingetreten sei, die sich aber infolge der Finanzkrise auf dem Berliner Markt zu Gunsten Frankreichs gelöst habe.

Französischer Gesandter für Polen.

Paris, 15. März (WB.) Das „Echo de Paris" kündigt die Ernennung des Pariser Generalkonsuls in Genf, Pralon, zum Gesandten der französischen Republik bei der polnischen Regierung an.

Die britische Flotte.

Amsterdam, 15. März. (WB.) Laut einer Meldung des Reuterschen Büros aus Paris verlautet, daß in einer dort abgehaltenen Sitzung die britische Reichsdelegation darin übereinstimmte, daß es den Anforderungen für die Verteidigung des zerstreuten britischen Reiches nur genügen werde, wenn das vor dem Kriege bestehende Kräfteverhältnis zwischen der britischen und den anderen Flotten wiederhergestellt werde.

Auch ein Attentat auf Trotzky.

Amsterdam, 15. März. (WB.) Laut „Telegraaf" meldet die „Times" aus Helsingfors, daß am vorigen Sonntag auf Trotzky, als er von einer Inspektionsfahrt nach der Rigaischen Front zurückkehrte, und auf dem Bahnhofe aus seinem Schlafwagen aussteigen wollte, von einem Soldaten der Roten Garde geschossen wurde. Die Kugel durchbohrte seinen Fuß. An demselben Abend zeigte Trotzky Sowjetmitgliedern in Petersburg, wo er sprach, das Loch im Fuße und teilte mit, daß einer seiner Assistenten getötet, der andere verwundet worden sei.

Ein Teil von Frankfurt a. M. besetzt.

Frankfurt a. M., 15. März. (WB.) Der Stadtteil Rödelheim ist seit heute früh 8½ Uhr bis zur Nidda-Brücke von den Franzosen besetzt worden. Eine Begründung dieser Maßnahme ist an hiesiger amtlicher Stelle vorläufig nicht bekannt.

Zur Lage in Halle.

Halle, 15. März. (W. B.) Der von General Maerker über die Landorte von Halle, u. a. über Könnern, Seeburg und Bitterfeld bis zur Grenze von Anhalt verhängte Belagerungszustand wird, wie wir hören, am Sonntag wieder aufgehoben werden, vorausgesetzt, daß das Landesjägerkorps die gesetzliche Möglichkeit vom preußischen Justizminister zu Haussuchungen nach Waffen erhält. In der Stadt Halle wurde ab heute der Straßenbahnverkehr bis 10 Uhr abends freigegeben. Die Sperre dauert demnach noch von 10 Uhr abends bis 4 Uhr früh.

Renner bildet das neue Kabinett in Deutsch Oesterreich.

Wien, 15. März. (WB.) Korrespondenz-Büro. Der Hauptausschuß der Nationalversammlung betraute einstimmig den Staatskanzler Renner mit der Bildung des neuen Kabinetts. Renner wird dem Hauptausschuß morgen seine Vorschläge unterbreiten.

Sozialisierung in Deutsch-Oesterreich.

Wien, 15. März (WB.) Korr.-Büro. Die Nationalversammlung nahm nach kurzer Aussprache die Vorlagen über die Volksvertretung und die Staatsregierung sowie den Gesetzentwurf zur Vorbereitung der Sozialisierung an. Nach dem letzteren soll mit der Vorbereitung der Gesetzentwürfe über die Enteignung der hierzu geeigneten Wirtschaftsbetrieben zugunsten des Staates oder der Gemeinden, über die Vereinigung geeigneter Wirtschaftsgebiete zu Genossenschaften des öffentlichen Rechts und über die Vertretung der Angestellten und Arbeiter in der Verwaltung der Wirtschaftsbetriebe, in denen sie beschäftigt werden, die Staatskommission für Sozialisierung betraut werden, der außer den Vertretern der Staatsämter und der öffentlich rechtlichen Körperschaften auch Sachverständige aus den Kreisen der Arbeiter, Angestellten und Unternehmer angehören sollen.

Bei der Aussprache wies Friedrich Adler auf die Tragweite des Gesetzentwurfes und auf die Annahme einer ähnlichen Vorlage in der deutschen Nationalversammlung hin.

Morgen findet die Wahl der Staatsregierung statt.

Umwandlung der ungarischen Armee in ein freiwilliges Heer.

Budapest, 15. März. (WB.) Die ungarische Regierung hat die bisher auf die allgemeine Wehrpflicht gegründete Armee in ein freiwilliges Heer umgewandelt. Die neuorganisierte Armee wird sich in erster Reihe aus den industriellen Arbeitern rekrutieren. Sie besteht aus 6 Divisionen. Jede dieser Divisionen teilt sich in drei Brigadegruppen; eine Brigadegruppe besteht aus 1 Infanterieregiment, 1 Reiterregiment, 1 Artillerieregiment und aus je einer Sappe, Telephonisten und Fliegerkompagnie. Ein besonderer Teil der freiwilligen Armee werde die Donauwache, über welche eine besondere Verordnung besteht, übernehmen. Die Freiwilligen-Armee untersteht unmittelbar dem ungarischen Kriegsminister. Sie wird im Wege der Werbung ergänzt. Die Offiziere erhalten ein entsprechendes Monatsgehalt, die Mannschaften erhalten außer der vorgeschriebenen Verpflegung und Wohnung in der Kaserne ohne Rücksicht auf die Charge einen Tagesfeld von 15 Kronen, dann für jedes Familienmitglied bis höchstens 4 Familienmitgliedern einen Familienzuschlag von monatlich 50 Kronen, verheiratete Soldaten eine Quartiergebühr von halbjährlich 300 Kronen. Nach 6 Monaten tadelloser Dienstzeit eine Prämie von 300 Kronen. Die Uniform bleibt einstweilen die alte. Die Charge wird nicht mehr mit einem Titel bezeichnet.

*

München, 14. März. (WB.) Die über die bürgerliche Presse Bayerns verhängte Vorzensur wird zufolge einer Bekanntmachung des Zentralrates am 15. März mittags aufgehoben.

Handel und Industrie.

Stahlwerk Mannheim.

In der heute vormittag abgehaltenen Generalversammlung der Gesellschaft, in der durch 12 Aktionäre 824 Aktien vertreten waren, gab der langjährige Vorsitzende des Aufsichtsrats zunächst einige Mitteilungen über das abgelaufene Geschäftsjahr. Er wies darauf hin, daß der Gewinn gegenüber dem Vorjahr erheblich zurückblieb. Die Beschäftigung war dagegen dieselbe. Der Gewinn blieb zurück, weil die Preise zuungunsten des Geschäfts waren und Kohle und Rohmaterialien nur zu unerschwinglich hohen Preisen zu bekommen waren. Die Preise für die gelieferten Granaten blieben aber dieselben. Die Anfertigung der Granaten wurde im Herbst eingestellt. Die Aufnahme der Friedensarbeit ist eingeleitet, aber zurzeit ist ein gewinnbringendes Geschäft nicht zu machen. Aktionär Dr. Rudolf Selig-Mannheim stellte alsdann nach ausführlichen Darlegungen eine Reihe von Anträgen. Nach eingehender Aussprache wurde die Dividende von 15 auf 20% erhöht und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Auf neue Rechnung vorgetragen werden 12 750 M. Auf Anfrage aus der Mitte der Aktionäre über die Aussichten im neuen Geschäftsjahre wurde von seiten der Vorstandes erwidert, daß die Aussichten infolge der Konkurrenz der kleinen Werke ungünstig seien. Eine Reihe kleiner Stahlwerke seien entstanden, die bisher nur Granaten anfertigten und den großen Werken nun Konkurrenz machten. Von einem Aktionär wurde alsdann der Direktion Dank und Anerkennung ausgesprochen. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Dr. Rudolf Selig.

Maschinenfabrik Badenia A.G. vorm. W. Platz Söhne

⊡ Weinheim, 15. März. (Pr.-Tel.) Die heutige Generalversammlung hat die Vorschläge der Direktion und des Aufsichtsrates zum Beschlusse erhoben. Danach kommt eine Dividende von 10% zur Verteilung.

Gusswerke Aktiengesellschaft, Frankenthal (Pfalz)

In der heute mittag in Mannheim abgehaltenen Generalversammlung wurden die Vorschläge der Verwaltung einstimmig genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Es gelangt sonach eine Dividende von 6% zur Auszahlung. Die turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt.

4% Sächsische Staatsanleihe von 1919

ab 1920 mit 100% auslosbar.

Wie aus dem Inseratenteil vorliegender Nummer ersichtlich, begibt der Sächsische Freistaat eine 4%ige zum Nennwerte auslosbare Staatsanleihe. Die Schuldverschreibungen sind seitens der Gläubiger unkündbar und werden in Abschnitten von Mark 100, M. 200, M. 500, M. 1000, M. 20 000 und M. 50 000 ausgefertigt, lautend auf den Inhaber und sind mit halbjährlichen, am 1. März und 1. September fälligen Zinsscheinen versehen. Der erste Zinsschein ist am 1. September 1919 fällig. Der Zeichnungspreis ist 93½%. Zeichnungstermin vom 15. März bis 5. April 1919. Im übrigen verweisen wir auf den Inseratenteil.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 15. März. (Pr.-Tel.) Die Börse eröffnete fest, allerdings machte sich zum Wochenschluß die übliche Zurückhaltung geltend, so daß sich der Verkehr in ruhigen Formen abwickelte. Die Meldung von dem Abschluß der Lebensmittel- und Schiffahrtsfragen sowie der Finanzangelegenheiten fanden eine zuversichtliche Beurteilung.

Die Preisgestaltung am Markte der Transportwerte war ungleichmäßig. Schantung Eisenbahn eröffneten fest 130. In Lombarden blieben die Umsätze bescheiden bei mäßig abgeschwächten Kursen. Prinz Heinrich ermäßigten ebenfalls den Kursstand. Anatolische Eisenbahn wurde niedriger genannt, dagegen bestand rege Nachfrage nach italienische Meridionalbahn 132. Kaufinteresse machte sich für Kolonialpapiere bemerkbar, wo Neu-Guinea mit 182—185 zu höheren Kursen gesucht wurden. Schiffahrtsaktien waren bei geringen Umsätzen ziemlich gut behauptet.

Der Montanaktienmarkt bewahrte bei sehr bescheidenen Umsätzen eine behauptete Haltung. Nur Harpener gingen niedriger um, 161 minus 1¼. Geringes Geschäft herrschte auch in Autoaktien, wo Daimler mit 226 unverändert umgingen, Benz-Aktien mit 210 fest lagen. Für Elektrizitätsaktien wurden bessere Preise bezahlt. Deutsche Uebersee, Felten u. Guilleaume fanden Beachtung. Die Werte der chemischen Gruppe waren im allgemeinen preishaltend. Elektron Griesheim 199½, Farbwerke Höchst 257½. Etwas höher gingen Th. Goldschmidt, welche zwischen 222 und 224 umgesetzt wurden. Von sonstigen Werten sind Petroleumaktien etwas schwächer. Am industriellen Einheitsmarkt blieb die Geschäftstätigkeit bescheiden und die Kurse größtenteils behauptet. Im Exotenmarkt herrschte schwache Strömung vor, besonders Chinesen und Mexikaner auf die gebesserten Marktkursskala an den neutralen Plätzen. Kriegsanleihen stellten sich bei Eröffnung auf 84. Die Börse schloß fest. Montanwerte wie Deutsch-Luxemburger, Gelsenkirchen, Lothringer Hütte und Phönix zogen an. Privatdiskont 3¾ und darunter.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 15. März. (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	15. Geld	15. Brief	14. Geld	14. Brief
Konstantinopel	—.—	—.—	—.—	—.—
Holland 100 Gulden	402.50	403.00	407.50	408.00
Dänemark 100 Kronen	258.00	258.50	261.00	261.50
Schweden 100 Kronen	280.75	281.25	283.00	284.25
Norwegen 100 Kronen	269.75	270.25	272.75	273.25
Schweiz 100 Franken	206.75	207.—	209.75	210.—
Oest.-Ungarn 100 Kronen	48.95	49.05	48.95	49.05
Spanien	159.—	160.—	159.—	160.—
Bulgarien 100 Leva	—.—	—.—	—.—	—.—
Helsingfors	99.25	99.75	99.25	99.75

Ansteckung durch die Mundbläschenentzündung Grippe verhütet man durch täglich mehrmalig Gebrauch von Chlorodont. Herrlich erfrischende Zahnpaste zur Erlangung blendend weißer Zähne und Beseitigung von Zahnstein. Überall zu haben.
E 5a

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Städtischer Voranschlag für 1919.

Die Voranschläge über die Einnahmen und Ausgaben der städtischen Kassen für das Rechnungsjahr 1919 — so ist der Titel des uns nunmehr vorliegenden, auf den Geldbeutel des Mannheimer Steuerzahlers diesmal so überaus einflußreichen städtischen Budgets — haben in der Seitenzahl eine weitere Einschränkung erfahren, die in der Zeit der Papiernot durchaus zu begrüßen ist. Während der gegen den Friedensumfang schon ziemlich zusammengeschrumpfte vorjährige Voranschlag noch etwas über 200 Seiten stark war, ist der diesjährige auf 110 Folioseiten eingeschränkt, ohne dadurch, wie schon beim flüchtigen Durchblättern festgestellt werden kann; an Uebersichtlichkeit und Ausführlichkeit in der Begründung der Zahlenreihen eingebüßt zu haben. Herr Oberbürgermeister Dr. Kutzer schickt den Einzelvoranschlägen den üblichen

Vorbericht

voraus, der aus naheliegenden Gründen diesmal noch ausführlicher als im Vorjahr ausgefallen ist. Wir bringen ihn wegen seiner Wichtigkeit nachstehend im Wortlaut zum Abdruck

In Wochen und Monaten des tiefsten Unglücks Deutschlands, schwerster Sorge für die nächste und die fernere Zukunft unseres Volkes, völliger Ungewißheit über den Verlauf des nach aller menschlichen Voraussicht unvermeidbaren wirtschaftlichen Sturzes, in einer Zeit, die eine nie gesehene Gährung und Entfesselung der Geister, Bedrohung jeder Ordnung, wachsende Begehrlichkeit, Unlust zu ernster Arbeit, Urteilslosigkeit und Wahn schon wie Folgen einer schweren Erkrankung der Körper und der Seelen, in Tagen, da das Reich und seine Staaten, verstrickt in die Not der Kriegslasten und der drohenden Forderungen noch immer feindlicher Mächte, die Aufbringung der Mittel für einen Aufwand, dessen Höhe verglichen zum Volkseinkommen nur menigen klar ist, wie ein kaum erreichbares Ziel eifersüchtig in Angriff nehmen, während die Gemeinden, mit doppelter Schuldenlast und dreifachen Zuschußausgaben belastet, vorerst ungehört abworfen müssen, in welcher Form sie ihren Bürgern zu den übrigen neue Bürden auferlegen dürfen, in solchen Zeiten der wachsenden Geldentwertung und des strigenden Mangels, ist der Haushaltplan der Stadt Mannheim für 1919 entworfen und vom Stadtrat festgestellt worden. Die pflichtgemäße Verwaltung der Stadt verbot es, die Aufgabe den Körperschaften zu überlassen, die aus der neuen, freiheitlichsten Gemeindewahl hervorgehen werden.

Die Gesamtausgabe — nach der in Mannheim gewählten Art der Darstellung — ist in den Haushaltplänen mit folgenden Zahlen vorgesehen: für 1914 22 858 223 M., für 1915 25 932 6[illegible] Mark, für 1916 27 397 817 M., für 1917 35 029 424 M., für 1918 43 326 321 M., für 1919 61 241 598 M. Das Anschwellen der Ausgaben von 1918 auf 1919 ist also ein ganz ungeheures; es fehlt nicht viel, so erreichte der Mehraufwand den ganzen Betrag der für 1914 vorgesehenen Ausgaben. Die spätere Zeit wird die Geschichte der deutschen Gemeindefinanzen während des Krieges zu schreiben haben. Für unseren Voranschlag genüge der Hinweis darauf, daß trotz der im Jahre 1917 so freudig begrüßten und ergiebig fließenden Verbesserung der Bezüge der Beamten und Arbeiter der Personalaufwand an Teuerungszulagen für 1919, dann infolge der Tarifverträge und der Einführung der 8stündigen Arbeitszeit allein nahezu um 8 Millionen Mark steigt und daß die Kohlenpreise abermals Millionen erfordern; als neue ungeahnte Last tritt der Gemeindeanteil (von ⅓) an den Kosten der reichsrechtlichen Erwerbslosenfürsorge auf, für den 5 Millionen Mark eingestellt sind.

In aller Kürze sollen diejenigen Posten aufgeführt werden, die für das Ergebnis bestimmend sind, zunächst jene, bei welchen die Ausgaben um mehr als 100 000 M. angewachsen sind, oder welchen ein Zuschuß an Stelle eines Ueberschusses getreten ist: Verzinsung und Tilgung von Anlehen, Verschlechterung: 200 000 M., Waldungen, Viehzucht, Gutswirtschaft 100 000 M., Wasserwerk 1 330 000 M., Elektrizitätswerk 690 000 M., Straßenbahn 1 680 000 M., Friedhöfe 110 000 M., Teuerungszulagen und Lohnzulagen 4 990 000 M., Hauptverwaltung 200 000 M., Polizeikosten 140 000 M., Kreisverband 360 000 M., Volksschule 350 000 M., Höhere und Fachschulen 130 000 M., Theater 180 000 Mark, Armenpflege 500 000 M., Krankenanstalten 350 000 Mark, Arbeitslosenfürsorge 4 970 000 M., Müllabfuhr 170 000 M., Lebensmittelversorgung 640 000 M., Straßen und Wege 280 000 Mark, Rücklage 500 000 M. Hierzu gesellen sich in gleicher Weise noch Minder-Einnahmen: Ueberschuß und Ersätze Mark 1 870 000, Wasserwerk 100 000 M., aus Anlehen 1 750 000 M. Als günstigere Ergebnisse treten ebenso gegenüber an Minderausgaben: Aufwand für Ersatzkräfte usw. 550 000 M., Kriegsämter 130 000 M., an Mehreinnahmen: öffentliche Abgaben, insbesondere Lustbarkeitssteuer 410 000 M. Zu den Mehreinnahmen gesellen sich die Mehrerträgnisse infolge des höheren Steuersolls. Das höhere Steuersoll würde, wenn Umlagenachträge und -abgänge in gleicher Höhe wie im Vorjahre bezogen werden könnten, bei gleichem Umlagesatze 5 Millionen Mk. mehr bringen; würde der infolge der Nachtragsumlage vom Dezember 1918 sich ergebende Umlagensatz (45 Pfg. bzw. 90 Proz.) eingesetzt, so erbrächte sie rund sogar 8 000 000 M.

Indessen konnte auf solche Weise kein Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben erzielt werden, einmal weil die Annahme, daß das höhere Steuersoll im Jahre 1919 verwirklicht werden kann, irrig wäre, dann aber weil dieser Zuwachs allein für den ungeheueren Mehraufwand nicht genügen würde. Vielmehr mußte zunächst gesucht werden, soweit Leistungen der Gemeinde bestimmte Gruppen von Nutznießern zugute kommen, diese unmittelbar zu treffen und dadurch entweder die Zuschüsse der Gemeinde zu Einrichtungen zu vermindern (Entwässerung, Müllabfuhr, Straßenbahn) oder die Erträgnisse gemeinlicher Unternehmungen zu heben (Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke). Durch die Umgestaltung der einjährigen Ordnungen wurden rund 3 385 000 M. gewonnen. Dann aber war die Steuer wesentlich zu erhöhen, unter voller Ausnutzung der neuen gesetzlichen Möglichkeiten: von 40 (45) Pfg. für das Betriebsvermögen auf 50 Pfg., von 16 Pfg. auf das Kapitalvermögen auf 25 Pfg., von 80 (90 Proz.) der Einkommensteuersätze auf 150 Prozent. Zugleich mußten freilich Rückvergütungen und Abgänge im Vorsichtsbetrag von 6 000 000 M., der aber bei näherer Prüfung niedrig erscheint, angesetzt werden. Die Erhöhung der Umlage ist eine sehr empfindliche. In einer Zeit, in der die Vermögen wahrscheinlich äußerst niedrige Erträge bringen, eine sehr hohe Vermögensabgabe, die diesmal wahrscheinlich zum größten Teil tatsächlich aus dem Vermögen, nicht aus dem Ertrag bezahlt werden muß, noch zu steigern, ist höchst anfechtbar; dies trifft insbesondere für das gewerbliche Betriebsvermögen, teilweise auch für die Liegenschaftswerte zu. Allein ehe nicht eine gesetzliche Umgestaltung des gemeindlichen Steuerwesens eingetreten ist, muß dieser Weg beschritten werden. Immerhin ist der Anteil der Abgabe vom Vermögen an der gesamten Umlage stark gesunken. Es wird das Liegenschafts- und Betriebsvermögen gegenüber der Gesamtumlage für 1918 um etwa 11 Proz., das Kapitalvermögen um 56 Proz. gesteigert, das Einkommen aber um 66⅔ Proz. Das Einkommen übernimmt die Hauptsteuerlast.

Im Jahre 1914 hatte nach dem Voranschlag von 11 026 000 Mark Erträgnis der Umlage das Vermögen 7 258 000 M., das Einkommen aber 3 768 000 M. aufzubringen, ersteres also 65,8 Prozent, letzteres nicht ganz 34,2 Proz., das Vermögen lieferte also rund ⅔, das Einkommen ⅓ der direkten Steuern. Während des Krieges hat sich dieses Verhältnis immer mehr verschoben. Für 1918 trifft auf das Vermögen etwa 45,8 Proz., auf das Einkommen 54,2 Proz.; für 1919 aber trägt das Vermögen nur mehr 30 Proz., das Einkommen 70 Proz. der Last. Das Verhältnis ist also gegenüber 1914 mehr als umgekehrt. Man darf die Wirkung dieses Umschwunges für denjenigen, der im wesentlichen auf Arbeitsverdienst angewiesen ist, nicht übersehen, kann aber im allgemeinen kaum bedauern, daß das Rohvermögen entlastet erscheint. Richtiger wäre freilich ein systematischer Aufbau des gesamten Steuerwesens, wie er in den Darlegungen des Unterzeichneten (Entwurf eines badischen Gemeindeabgabengesetzes) und in den Leitsätzen des Vorstandes des badischen Städteverbandes gefordert worden ist. Diesen Bestrebungen tritt im Augenblick die völlige Unklarheit der Steuerverhältnisse von Reich und Staaten in den Weg; es ist aber kaum ein Zweifel, daß in einer Zeit, wie sie dem Kriege vorausging, durch Einführung einer Abgabe vom Reinvermögen neben der beschränkten Vorausbelastung des rohen Vermögens, das in gewerblichen Betrieben und im Grundbesitz verankert ist, eine Entlastung des Einkommens möglich wäre; in Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges aber muß naturgemäß die stärkere Heranziehung des sogenannten „fundierten" Einkommens an Bedeutung verlieren, zumal wenn das Vermögen durch große Abgaben in seinem Bestande vermindert wird. Die rheinischen Städte belasteten im Jahre 1917 mit annähernd 70 Prozent des Erträgnisses ihrer direkten Steuern ebenfalls das Einkommen, mit dem Rest Grundbesitz und Gewerbe; die besondere gemeindliche Belastung der Kapitalien ist dem preußischen Recht bekanntlich fremd. Die Belastung des Einkommens mit 150 Prozent Zuschlägen erscheint in den preußischen Städten als eine höchst mäßige; der Steuersatz ist fast überall auf über 200 Prozent gestiegen, selbst Sätze von 400 Prozent sind nichts seltenes. Auch in Bayern wird infolge der neuesten Steuergesetze die Belastung des Einkommens stark zunehmen.

Bei allem bleibt freilich der Zweifel, ob die Ereignisse des Jahres 1919 wirklich gestatten werden, aus den neuen Sätzen annähernd das angesetzte Ergebnis zu gewinnen. Neben Erhöhung der Gebühren und der Umlagen sind noch andere Maßnahmen nötig, um dem Haushalt zum Gleichgewicht zu verhelfen. Es ist nämlich kein sogenannter Schulhausbaupfennig mehr angesetzt, was den Voranschlag um rund 720 000 M. gegenüber 1918 entlastet; auch werden die Abschreibungen wiederum, und zwar im Betrag von 930 000 M., nicht verwirklicht. Im übrigen sind die Fondszuführungen belassen worden. Nur die äußerste Not mag auch diese entasten, wenn sonst unerläßliche Aufgaben nicht erfüllt werden könnten. Jeder gemeindliche Haushaltsplan stellt geschätzten Einnahmen sichere Ausgaben gegenüber. Wir sind seit langem gewohnt, daß die Schätzung von der Wirklichkeit überholt wird, daß also Ueberschüsse verbleiben. Für 1919 ist zu befürchten, daß die Ausgaben höher werden, als sie angesetzt sind, die Einnahmen viel niedriger. Möge diese Vorhersage sich als falsch erweisen; dann würde unser Niedergang aufgehalten oder wenigstens aufgeschoben sein!

---

* **Todesfall.** Für Viele unerwartet, ist gestern morgen der langjährige Prokurist der Rheinischen Creditbank, Herr Jakob Bäuerle, im 61. Lebensjahre verschieden. Der Heimgegangene war infolge seines schlichten, biederen Wesens, zu dem sich in den hinter uns liegenden glücklicheren Zeiten ein sonniger, lebensfroher Humor gesellte, allgemein beliebt und gern gesehen. Zu Zweibrücken geboren, brachte er das Naturell des echten Pfälzers mit über den Rhein, als er nach bestandener Lehrzeit in einer vaterstädtischen Privatbank, die später eine Filiale der Rheinischen Creditbank wurde, zu Beginn der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in die Mannheimer Zentrale übersiedelte. Ernstes Streben und reiche Veranlagung hoben ihn hier bald vom Buchhalter zum Oberbuchhalter avancieren. Bereits im Jahre 1897 wurde ihm Prokura erteilt. Von den Vorgesetzten wegen seiner beruflichen Tüchtigkeit hochgeschätzt, von den Untergebenen infolge seines freundlichen, entgegenkommenden Wesens hochgeehrt, hat der Heimgegangene mit stets gleichbleibender Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit sein verantwortungsreiches Amt versehen, bis sich vor etwa vier Wochen die Anzeichen eines unheilbaren heimtückischen Leidens bemerkbar machten. Ein operativer Eingriff kam zu spät. Und so steht nunmehr ein großer Kreis von Freunden und Bekannten ergriffen an der Bahre des so plötzlich seinem Berufe und seiner Familie entrissenen verehrten Mannes, in dem auch die Mannheimer Liedertafel eines der ältesten und treuesten Mitglieder verliert. Der Verstorbene leitete früher längere Jahre als großer Musikfreund die Hauskapelle und hat sich in dieser Eigenschaft viele Verdienste um das gesellige Leben des Vereins erworben. Stete Dankbarkeit wird ihm ferner der Kaufmännische Verein bewahren, dem er lange Jahre als Leiter des Buchhaltungsunterrichts ein wertvolles Mitglied war.

* **Gute Aussichten auf Spargel.** Infolge des günstigen Wetters der letzten Tage sind, wie der „Schwetzinger Ztg." von sachverständiger Seite versichert wird, die Aussichten für den Spargel sehr gut. Wenn die Witterung nicht wieder kälter wird, dürfen wir hoffen, daß in vier bis fünf Wochen die ersten Kostproben des schmackhaften und bekömmlichen Gerichts auf den Tisch kommen können.

Polizeibericht vom 15. März (Schluß).

Unaufgeklärter Diebstahl. In der Nacht vom 13 auf 14 ds. Mts wurden im Zigarrengeschäft T 1, 3 von noch unbekannten Tätern auf erschwerte Weise gestohlen: 23 000 Zigaretten Marke Diplomat, 9000 Zigaretten Marke Lucus, 7200 Zigaretten Marke Ben Ukra, 4400 Zigaretten Marke Cadetten, 800 Zigaretten Marke Specialitäten. Ferner wurden entwendet einige 100 Zigarren und ein Paar neue Damenknopfholbstiefel, Größe 36, aus schwarzem Chevreaux mit graumeliertem Tucheinsatz im Gesamtwert von über 8000 Mark. Um sachdienliche Mitteilung ersucht die Schutzmannschaft.

Verhaftet wurden 5 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Metzger von Heddesheim wegen Schwarzschlachtens, 1 Taglöhner von Meckesheim wegen Diebstahls und 1 Werkschreiber von Rüdenhausen wegen Urkundenfälschung.

Spielplan des National-Theaters / Neues Theater

Tag	Tag-Nr.	Miete	Vorstellung	Anfang	Vorstellung	Anfang
16. S.	33	C	Tannhäuser	5½	Herrschaft. Diener ges.	7
17. M.			8. Volksvorstellung: Emilia Galotti	7		
18. D.	36	C	Der Goldschmied v. Toledo	6½		
19. M.	35	B	Jan der Wunderbare	7		
20. D.			Zar und Zimmermann	6½	Die Ehre	7
21. F.	35	A	Die Walküre	5½		
22. S.	36	D	Neu einstudiert: Der Gewissenswurm	7		
23. S.	36	B	Carmen	5	D. Raub d. Sabinerinnen	6

Aus dem Lande.

M. **Edingen**, 10. März. Am verflossenen Sonntag hielt der Gesangverein „Sängereinheit" im Saale der Brauerei-Wirtschaft seine erste Abendunterhaltung ab. Der verhältnismäßig große Raum war fast zu klein, um alle aktiven und passiven Mitglieder und die zahlreichen Gäste von hier und auswärts aufzunehmen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Professor Jos. Meier, leitete den Abend mit einer Begrüßungsansprache ein, in der er auf den Zusammenschluß der drei hiesigen bürgerlichen Gesangvereine zu dem einen, zu „Sängereinheit", hinwies und dann über das deutsche Chorlied, sein Wesen und seine Bedeutung besonders in nationaler, in kultureller und in hygienischer Hinsicht sich ausließ und welche er ausklingen ließ in ein dreifaches Hoch auf unsere Liederdichter und Männerchor-Komponisten als die Schöpfer und Finder der Worte und Töne und auf die Gesangvereine und ihre Dirigenten als die Vermittler deren Gedanken und Melodien. Der etwa 100 Mann starke Chor bot unter der tüchtigen Leitung des Herrn Oberlehrer Konrad eine abgerundete, klangvolle Wiedergabe von Sim. Breus, Gust. Baldamus' und Herm. Sonnets Kompositionen und fand großen Beifall mit seinen gediegenen gesanglichen Darbietungen. Zur Verschönerung des Festes trug viel auch die Solistin des Abends, Frau Krauß aus Heidelberg, bei. Sie erfreute mit ihrer hohen und tragreichen Sopranstimme voll Schmelz und Biegsamkeit die aufmerksamen Zuhörer mit der Arie aus dem „Freischütz", mit „Frühlingserwachen" und andern Liedern, unter denen besonders das „Kußliedchen" gefiel und wiederholt werden mußte. Die Kapelle „Kappes" aus Neckarhausen führte den orchestralen Teil zufriedenstellend durch.

ʒ **Edingen**, 15. März. Der Demokratische Verein Edingen hält morgen Sonntag nachmittag im „Neckartal" seine Generalversammlung ab. Nach einem Vortrag des Herrn Stadtv. Knodel-Mannheim über die Gemeindewahlen findet die Neuwahl des Gesamtvorstandes statt. Daran anschließend Besprechung interner Organisationsfragen. (Siehe Anzeige.)

× **Ottersweier bei Bühl**, 12. März. Infolge Ueberfahrens des Signals stieß ein Güterzug auf einen Prellbock auf. Die Maschine stürzte die Böschung hinab, die beiden folgenden Wagen wurden zertrümmert. Das Personal konnte sich durch Abspringen retten, sodaß niemand zu Schaden kam.

⁂ **Lörrach**, 13. März. Der hiesige Volksrat und das Gewerkschaftskartell ließen eine Bekanntmachung anschlagen, worin mitgeteilt wird, daß der Leiter des städtischen Nahrungsmittelamtes, Schemenau, der Vorstand des Bezirksamts, Dorre und der Armenpfleger Kolb ihrer Posten enthoben werden.

Sportliche Rundschau.

ʒ **Sportklub Hertha 1912—Fußballklub Lindenhof 08. 2 : 3.** Auf dem neuen Hertha-Platze in der Collinistraße trafen sich im Verbandsspiel letzten Sonntag obengenannte Mannschaften. Beide Mannschaften traten in stärkster Aufstellung an. Aufregender, gleichwertiger Kampf, aus dem Lindenhof 08 durch einen Elfmeterball wegen Hände in den letzten 5 Minuten als Sieger hervorging. Die ersten 30 Minuten war Lindenhof etwas überlegen durch das schnelle Tempo und konnten dadurch 2 Tore erzielen. Allmählich ging auch Hertha durch zielbewußte Angriffe aus sich heraus und konnte durch den Halbrechten Humpfer durch Umspielen der gegnerischen Verteidigung unhaltbar einsenden. Mit 2 : 1 für 08 gings in die Pause. 10 Minuten nach Wiederbeginn wurde ein Spieler von Hertha im Strafraum unsanft zu Boden geworfen. Der gegebene Elfmeterball wurde von Hutter glatt verwandelt, wodurch der Ausgleich hergestellt wurde. In den folgenden Minuten lagen beide Mannschaften forsch im Angriff, um das siegbringende Tor zu erzielen. Kurz vor Schluß beim Zusammenprall der beiden Verteidiger von Hertha prallte einem derselben der Ball unabsichtlich an die Hände; der Schiedsrichter gab Elfmeterball, welcher von 08 verwandelt wurde. Der Sieg für 08 Lindenhof ist ungerecht, denn das richtige Resultat wäre, den Leistungen beider Mannschaften entsprechend, unentschieden gewesen. Ein Spiel kurz vor Schluß durch Elfmeter zu gewinnen, ist kein Sieg, sondern wahre Glückssache und ein Schiedsrichtersieg. Hertha wird gegen das Spiel Protest einlegen, da das 1. Tor von 08 mit der Hand eingedrückt wurde und 08 in der Mannschaft zwei unberechtigte Spieler aufgestellt hatte. J. B.

ʒ **Sport-Verein Waldhof — M. F. C. Phönix 2:3.** Man schreibt uns: Der Artikel im Abendblatt vom Donnerstag kann nicht unwidersprochen bleiben. Er ist kein Spielbericht, sondern eine einseitige Darstellung, aus der durchaus nicht hervorgeht, was die angegriffene Mannschaft verbrochen hat. Wahr ist daran nur das Torverhältnis. M. F. C. Phönix hat gegen das Spiel protestiert, da der Schiedsrichter sich grobe Verstöße zu Schulden kommen ließ. Seine Entscheidungen bei 3 von Waldhof erzielten Toren und bei verschiedenen Strafstößen waren ungenügend. Daß dadurch einer Mannschaft die Lust zum Spielen vergeht, ist begreiflich. J. N.

ʒ **Fußball.** Am morgigen Sonntag treffen sich auf dem Sportplatz im Luisenpark die ersten Mannschaften des Turnvereins Mannheim von 1846 und des Heidelberger Ballspiel-Clubs. Es ist dies das erste Treffen der beiden Vereinigungen. (Näheres Anzeigenteil.)

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Viertes Konzert des Konzertverein Mannheim.

Rebnerquartett — A. Kämpfert.

Den vierten und letzten Abend der Darbietungen unseres Konzertvereins bestritt anstelle des ursprünglich in Aussicht genommenen Berliner Moellendorfquartetts das Frankfurter Rebnerquartett, das sich wie vor einigen Jahren für Schönberg's „Verklärte Nacht" diesmal für sein Fis-moll-Streichquartett op. 10 mit Gesang einsetzte. Gegenüber diesem Produkt eines „schrankenlosen Töne-Radikalismus" muten seine früher hier zu Gehör gekommenen Werke „Verklärte Nacht" und die von Bodanzky vermittelte symphonische Dichtung „Pelleas und Melisande" fast als zahme Klassiker an. Die Harmonik des letzten Satzes, der Hauptsache nach in Fis-dur, kennt keine Vorzeichen mehr. Jede tonale Beziehung hat aufgehört. Durch Alteration entstehen neuartige Harmonien. Eben so kühn ist die Melodie mit ihren großen Sept- und übermäßigen Quintenschritten, die, was den vokalen Satz betrifft, auch vom Interpreten ein ungewöhnliches Maß musikalischer Treffsicherheit erheischt. Hier scheint die Formlosigkeit zum Prinzip erhoben. Den beiden Schlußsätzen liegen übrigens Dichtungen von Stefan George zugrunde. Der „Litanei" überschriebene dritte Satz variiert ein Thema, das aus Motiven des ersten und zweiten Satzes geschweißt erscheint, und der Schlußsatz folgt frei dem Gedichte. Das Ganze hat als einzigen Vorzug den der Kürze. Es ist bedauerlich, daß ein Komponist, der von seiner zweifellosen Begabung Beweise gegeben, auf anarchistische Irrwege geriet. Das Rebnerquartett hatte sich des Werkes mit großem Eifer angenommen, und Frau Kämpfert gab mit sicherer Ueberwindung der Intonationsschwierigkeiten einen weiteren Beweis ihrer hohen Musikalität.

Haydn's Es-dur-Quartett op. 33 Nr. 2 und Beethovens F-dur-Quartett op. 18 Nr. 4 geben die festlichen Eckpfeiler des Programms und man erfreute sich aufs neue an dem organischen Aufbau, an der kunstvoll planmäßigen Gedankendurchführung und der eindringlichen Melodik dieser empfundenen Musik. Das Beethoven'sche Werk, eine der ersten Arbeiten des Meisters auf diesem Gebiete, wurzelt ja formell noch in dem von Haydn und Mozart gegebenen Vorbilde, läßt aber im d-moll-Adagio mit seiner zu Herzen gehenden, wehmutsvollen Weise doch schon das Quirlerhaupt ihres Schöpfers erkennen. Auch die Wiedergabe dieser Quartette war eine hohen Lobes würdige. Zwar verfügt das Rebnerensemble nicht über den Wohllaut und die sinnliche Klangschönheit der erstklassigen Quartette (wie des Mingler- und Rosequartetts). Aber hatte man sich erst einmal an die etwas sprödherbe Tongebung des Primgeigers gewöhnt, so konnte man doch an dem klar disponierten, grundmusikalischen Spiel der Frankfurter Gäste seine aufrichtige Freude haben. Das ausdrucksinnige Largo sostenuto und sein pointierte kapriziöse Prestofinale des Eröffnungswerkes kamen denn auch zu bester Wirkung, und an der Art, wie beispielsweise das d-moll-Adagio von Beethoven gegeben wurde, erkannte man einen hohen Grad von Vortragskultur. F. M.

Nationaltheater in Mannheim: „Das Rheingold".

Der ganze Ring des Nibelungen sollte in der zweiten Hälfte des März zur zyklischen Aufführung kommen. Ob uns dieser Zyklus geraten wird, ist aber wieder fraglich geworden, denn wir haben gegenwärtig keine hochdramatische Sängerin. Wir müssen uns also glücklich preisen, daß wir wenigstens den Raub des Rheingoldes in lobwürdiger Form zu hören und zu sehen bekamen. Das Vorspiel zu Richard Wagners Trilogie „steht" seit Jahren; Wotan, Fricka und Freia, die Riesen, Alberich, die Rheintöchter wie die „urweise" Erda, dazu Loge, der den Uebermenschen, den dummen Riesen wie den schlauen Nibelungen das Böse zu suggerieren („einzuflüstern") versteht, alle sind bewährt. In Kürze seien heute nur die Herren Bahling, Günther-Braun, Fenten und Frank sowie Herrn Kromers Alberich, dann Fräulein Lippes bedeutsame, neuerdings freilich etwas guttural-kontraalthafte Erda und Fräulein Koslers noch heute erfreuliche Fricka genannt. Neu war Herr Dr. Kuhn, der seinen Mime mit überaus feinen Schattierungen sang und den tückischen Erdgeist glaubhaft machte, ohne in Uebertreibungen auszuarten.

Die gestrige Rheingoldaufführung leitete, meines Wissens zum ersten Male in Mannheim, Herr Felix Lederer. Auf ihm ruht wieder einmal die ganze Last der Oper; um so mehr Ursache haben wir, seiner „Ubiquität" und dem ihn wirksam unterstützenden Orchester den würdigen Verlauf zu danken. A. Bl.

Theaternotiz.

Die Opernsängerin Paula Windheuser ist von einem ihr vertraglich zustehenden Urlaube trotz mehrfacher dringender Aufforderungen seitens der Theaterleitung ohne entsprechend nachgewiesene Gründe nicht zurückgekehrt. Der mit Frau Windheuser bestehende Vertrag wurde deshalb für aufgelöst und Frau Windheuser selbst für vertragsbrüchig erklärt.

Am Donnerstag, den 20. März 1919 wird im Nationaltheater die vierte Vorstellung in der Reihe bedeutenderer Werke zu besonders ermäßigten Preisen gegeben. Zur Aufführung gelangt Lortzings Oper „Zar und Zimmermann".

MARCHIVUM

Das Testament des Johannes Freymuth

Roman
von Alfred Maderno.

(Fortsetzung.)

„Bis vor vier Jahren lebte Freymuth hier in Frankfurt; dann übersiedelte er nach Berlin, wodurch ich ihn ganz aus den Augen verlor. Um diese Zeit starben auch seine Brüder und Mutter. Ich war mit seinem älteren Bruder Georg befreundet und weilte in meiner Studienzeit öfter in seinem Vaterhause zu Limburg. Dort sprach ich auch Johannes bei der Beerdigung seines Bruders zum letzten Male."

„Damals also haben Sie Freymuth zum letzten Male gesehen, Herr Professor," wiederholte Wellmann nachdenklich.

„Das habe ich nicht gesagt, Herr Kommissar. Damals habe ich Johannes zum letzten Male gesprochen. Gesehen habe ich ihn vor drei Wochen."

Wellmann horchte auf.

„Also kurz vor seinem Tode?"

„Am Abend zuvor, Herr Kommissar, da Freymuth in der Nacht zum 12. März überfahren wurde."

„Und wo haben Sie Freymuth an diesem Abend gesehen?" fragte Wellmann und gab sich nicht mehr die Mühe, noch länger nur als gewissenhafter Beamter zu erscheinen.

„Hier in Frankfurt, in einem Lichtspielhaus."

„In einem hiesigen Kino!" Wellmann war aufgesprungen und dicht vor Spenner getreten, der in ruhigem Ernst sitzen blieb.

„Haben Sie Freymuth wirklich wiedererkannt, Herr Professor?"

„Vor meinem Gewissen kann ich es behaupten, obgleich Johannes den Bart anders trug als früher. Für mich liegt der Beweis klar zutage. Das hier ist das Bild des Toten, der in der Nacht zum 12. März bei Offenbach auf offener Strecke aufgefunden wurde. Ich erkenne in ihm jenen Johannes Freymuth wieder, den ich am Abend zuvor in einem hiesigen Kino gesehen habe und nach Schluß der Vorstellung auch sprechen wollte. Doch merkte ich bei der nächsten Lichtpause zu meinem Bedauern, daß Freymuth seinen Platz verlassen hatte und auch nicht mehr auf ihn zurückkehrte. Ich reiste an jenem Tage von Wetzlar, wo ich seit Beendigung meiner Studien angestellt bin, nach Meran, um die Osterferien dort zu verbringen, und befand mich in Frankfurt nur auf der Durchfahrt. Ich hatte nach Schluß der Vorstellung keine Zeit mehr, Freymuth in einem der Lokale aufzusuchen, wo er in früheren Jahren seinen Schoppen zu trinken pflegte. Auf der Rückreise sah ich nun in München dieses Bild. Ich dachte zuerst an einen Mord und wurde erst durch den beigegebenen Text über die näheren Umstände aufgeklärt."

Wellmann nickte dem Professor zu.

„Ihre Darstellung hat meine Bedenken, die ich selbst kaum ernst zu nennen wage, verscheucht. Bei dem Toten, den Sie als den Doktor der Medizin Johannes Freymuth wiedererkannt haben, wurde eine Eintrittskarte für das hiesige Prometheus-Kino gefunden. War es dieses Lichtspielhaus, das auch Sie besuchten, Herr Professor?"

„Das habe ich mir wirklich nicht gemerkt, wenn ich überhaupt auf den Namen achtete. Ich befand mich, wie gesagt, an jenem Abend nur auf der Durchreise hier und mußte über drei Stunden warten, bis ich die Fahrt fortsetzen konnte. Das Wetter war unfreundlich, in irgendeinem Lokal hätte ich mich gelangweilt, so ging ich nach dem Abendessen ins nächstbeste Kino. Dazu bedarf es niemals einer Vorbereitung; in ein Theater könnte ich unter solchen Umständen nicht gehen."

Wellmann ließ den Professor, der, ohne es vielleicht zu wollen, mitteilsamer geworden war, ausreden, verharrte jedoch in Gedanken bei jener Frage, die er noch an Spenner zu stellen hatte, um seiner Sache auch ganz sicher zu sein.

Der Beamte richtete sie jetzt an Spenner.

„Wenn schon nicht den Namen des Kinos, so haben Sie sich vielleicht den einen oder den andern Film gemerkt, der an jenem Abend gespielt wurde?"

„Das wohl, Herr Kommissar," versicherte der Professor lebhaft. „Im Mittelpunkt der Vorstellung stand ein Lore Lei-Film, dessen Titel irgendwie mit einem Pferde zu tun hatte."

„Lautete er nicht „Auf jagendem Roß'?" fragte Wellmann gespannt.

„Ja, so hieß das Stück, in dem Lore Lei in ihrer Rolle zu sterben hatte."

„Nun, dann ist jeder Zweifel ausgeschlossen, daß Sie sich an jenem Abend in dem Kino befunden haben, das auch unser Freymuth besuchte, ehe er sich unter die Räder der Schnellzuglokomotive warf."

„Darf ich mir eine Frage erlauben, Herr Kommissar?" sprach Spenner noch im Kampfe mit diesem Entschluß.

„Jede, Herr Professor. Ich bitte, nur ganz offen zu fragen."

„Nun denn, steht es ohne jeden Zweifel fest, daß Freymuth wirklich Selbstmord verübte und nicht das Opfer eines Verbrechens wurde?"

Wellmann blickte den Professor einigermaßen erstaunt an. Wußte der Mann etwa doch mehr? Sollte er ihn auf eine völlig neue Spur führen wollen? Wellmann ließ sich in seinen eigenen Vermutungen jedoch nicht beirren und beantwortete Spenners Frage ganz sachlich.

„Unserer Aufnahme des Falles und unseren Nachforschungen, die bisher leider noch zu keinem Ergebnis geführt haben, liegt der Ausspruch des Gerichtsarztes zugrunde, demzufolge Freymuth nur Selbstmord verübt haben kann. Was veranlaßt Sie jedoch, Herr Professor, ein Mordverbrechen in den Bereich der Möglichkeiten gezogen zu sehen?"

„Lediglich der Umstand, mir den jähen Tod Freymuths auf eine Weise erklären zu wollen, die mir keine Rätsel aufgibt. Ich vermag diesen Selbstmord nicht zu begreifen. Der Mann hatte schöne Erfolge, er lebte in den besten Verhältnissen —"

„Solange Sie ihn kannten," unterbrach Wellmann den Professor. „Könnten sich diese Verhältnisse in der Zeit, da Sie von Freymuth nichts sahen und hörten, nicht zum Schlechten verändert haben?"

„Ich sah Freymuth am Abend vor seinem Tode zwar nur flüchtig, aber den Eindruck eines heruntergekommenen Menschen machte er auf mich nicht."

„Heruntergekommen ist vielleicht auch zu viel gesagt. Verzeihen Sie, Herr Professor, doch enthielten diese Worte durchaus keine Kritik Ihrer Auffassung. Aber vielleicht folgen Sie einmal der Spur, die ich aufgenommen habe, und die mich nicht so ganz ins Leere zu führen scheint. Sie, Herr Professor, hielten einen Mord an Johannes Freymuth nicht für ausgeschlossen. Da aber niemand eine Anklage auf Mord erhebt — oder —?"

Spenner schüttelte den Kopf. „Ganz und gar nicht."

„Da eine solche Anklage also nicht erhoben wird," fuhr Wellmann fort, „und der Ausspruch des Sachverständigen vorliegt, so hat das Gericht keine Veranlassung, am Selbstmord zu zweifeln. Wohl aber halte ich es nicht für ausgeschlossen, daß zwischen Freymuth und Lore Lei Beziehungen bestanden, deren Opfer Ihr Bekannter in jener Nacht geworden ist."

Jetzt war es an Spenner, überrascht aufzusehen.

Wellmann hatte den Professor, während er sprach, scharf beobachtet und zu seinem Bedauern erkannt, daß er von ihm keine Förderung dieses Verdachts zu erwarten haben werde. Nun gab Spenner freiwillig die Erklärung ab, daß ihm von solchen Beziehungen nie etwas bekannt geworden sei.

„Aber für unmöglich halten Sie sie doch auch nicht?" fragte der Kommissar.

„Was heißt unmöglich, wenn der Mund des einzig Wissenden zu ewigem Schweigen gebunden ist!"

„Auch ihr Mund, Herr Professor, auch sie ist tot, Lore Lei," sprach der Beamte leiser.

Die beiden Herren blickten einige Augenblicke lang aneinander vorbei.

Dann setzte sich Wellmann wieder straff vor sein Protokoll und ging an die Beendigung des Aktenstückes.

„Freymuths Berliner Adresse ist Ihnen nicht bekannt, Herr Professor?"

„Leider nicht."

„Nun, lebte Freymuth bis vor kurzem noch dort, so wird mit Hilfe der Polizei, wenn nicht gar mit dem Adreßbuch, seine Wohnung leicht zu ermitteln sein. Dann finden wir wohl auch noch jemand, der uns nach dieser Photographie ebenfalls zu bestätigen vermag, daß der hier Abgebildete und Johannes Freymuth ein und dieselbe Person sind."

„Ich reise noch heute nach Wetzlar zurück, Herr Kommissar, doch möchte ich den Fall im Auge behalten können, bis er seine Klärung gefunden hat. Möglicherweise ergeben sich aus irgendeinem Fund in Freymuths Wohnung die gewünschten Anhaltspunkte." Spenner erhob sich.

„Damit rechne ich stark; doch zunächst habe ich Ihnen, Herr Professor, für den großen Dienst zu danken, den Sie der Polizei erwiesen haben." Wellmann war ebenfalls aufgestanden und reichte Spenner zum Abschied die Hand. „Vielleicht wird Ihre Zeugenschaft früher oder später notwendig sein; bei dieser Gelegenheit würden Sie dann alles Wissenswerte erfahren. Für alle Fälle aber darf ich mir wohl vorbehalten, Sie privatim über den Stand der Dinge zu unterrichten."

„Dafür wäre ich Ihnen aufrichtig dankbar, Herr Kommissar."

Spenner wollte gehen, doch hielt ihn Wellmann noch zurück.

„Meine Adresse?" vermutete der Professor. „Sie steht auf meiner Karte."

„Ich habe sie bereits entdeckt, danke. Doch wollte ich etwas anderes. Es interessiert Sie vielleicht, ob Freymuth bis zuletzt in Berlin eine Wohnung hatte. Ich kann das Berliner Adreßbuch sofort holen lassen; ich hätte es nach Ihrem Fortgang sogleich getan; doch warum sollen Sie dabei nicht zugegen sein?"

„An diese Möglichkeit dachte ich gar nicht! Solange habe ich natürlich noch Zeit."

Das Adreßbuch war rasch zur Stelle. Und sie schlugen es nicht umsonst auf. Wellmann vermerkte Freymuths Wohnung in Spenners Gegenwart auf dem Protokoll. Er erschien verjüngt, als er sich aufrichtete und dem Professor nochmals die Hand reichte.

Nun hatte sein Beruf wieder frisches Blut erhalten.

Ein willkommener Fund.

Wellmann hätte nun wieder nach den laufenden Akten greifen müssen. Er streckte auch schon die Hände danach aus, als er seinen Fingern ansah, daß sie nicht ruhig waren. Da schob er die Papiere mit einer heftigen Bewegung von sich bis an den rückwärtigen Rand des Schreibtisches und warf überdies ein schweres Messinglineal und einen noch gewichtigeren gläsernen Briefbeschwerer auf die ausgebreiteten Bogen, als wollte er auf diese Weise verhindern, daß die Akten von allein wieder auf die Schreibunterlage geschlichen kämen. Diese jetzt so gewöhnlichen Akten! Ein noch unaufgeklärter Raubmord in der Kleinen Sandgasse. Ach was! Der klärte sich heute oder morgen von selbst auf, wenn der Täter, wie schon hundertmal früher, mit Banknoten um sich zu werfen begann.

In dieser Stunde war das nichts für Wellmann, der vor dem Schreibtisch die schimmernde Leinwand des Kinos über die Wand seines Arbeitszimmers gespannt sah und an den lüsternen, lockenden Blick zweier dämonischer Augen denken mußte, der Augen Lore Leis.

Wellmann warf mit den gespreizten Fingern seiner Rechten sein Kopfhaar ein paarmal durcheinander, brachte es dann mit einer ruckartigen Bewegung des Hauptes wieder in seine gewöhnliche Lage zurück und schritt der Türe zu, um dem Ersten Staatsanwalt, Doktor Stinde, von seiner Unterredung mit dem Professor Spenner Mitteilung zu machen. So ruhig, sachlich und knapp, wie es dieser Vorgesetzte von seinen Beamten verlangte.

Wellmann war es indes kein leichtes, gegen diese Merkmale des Vortrags heute nicht zu verstoßen. Es gelang ihm auch nicht völlig, wie ihm die aufzuckende Unruhe Stindes bewies. Doch wagte er es, überglücklich über den Besitz des Schlüssels, mit dem er das Lore Lei-Geheimnis zu erschließen hoffte, sich der Ungnade des Staatsanwaltes auszusetzen, und ging dabei so weit, gar nicht erst abzuwarten, welche Verfügungen Stinde treffen werde, sondern ihm selbst mit Vorschlägen zu kommen.

Darob verblüfft, ließ der Staatsanwalt den Kommissar ruhig ausreden und billigte es als dessen Recht, noch an demselben Abend nach Berlin zu fahren, um im Verein mit der Kriminalbehörde der Reichshauptstadt den Fall Freymuth — ja, nun hatte die Akte endlich ihren Namen! — vollends aufzuklären.

Während Wellmann in sein Büro zurückkehrte, mußte er über alles lächeln. Ueber alles. Er kam sich beinahe wie ein Narr vor, als er sich das eingestand. Weswegen ein anderer Mensch Selbstmord verübt hatte, darüber mußte er nun lachen. Der Beamte fühlte, daß sich ihm Gedanken aufdrängen wollten, die in dieser Stunde doch nicht am Platze gewesen wären, und er beeilte sich, ihrer Verfolgung zu entrinnen, indem er die erforderlichen Vorbereitungen für seine Reise traf. In der Hauptsache überließ er dies allerdings seiner Frau, mit der er sich sofort telephonisch verständigte. Dann schellte er seinem Diener und verkündigte dem Aufhorchenden, indem er auf seinen Schreibtisch deutete: „Die ganze Arbeit hier bleibt liegen, wie sie liegt, bis ich zurückkomme. Ich reise heute abend für drei Tage nach Berlin."

Jakob nickte schweigend und wandte sich wieder dem Ausgang zu. Es verstand sich doch von selbst, daß auch seine Arbeit hier liegen blieb. Den Staub brauchte er erst am Morgen des vierten Tages unter jene Akten zu fegen, die niemals benutzt wurden, so also wenigstens zu etwas nütze waren.

Als sein Diener zur Türe draußen war, ließ sich Wellmann nochmals vor seinem Schreibtisch nieder, schob die Akten noch weiter auseinander und legte auf die Mitte der Schreibunterlage ein Blatt Papier, auf das er die Aufzeichnungen übertrug, die er sich während des Gesprächs mit Professor Spenner gemacht hatte. —

Wenn dieser Johannes Freymuth, so überlegte der Kommissar beim Abschreiben der Notizen, bis zu seiner Reise nach Frankfurt in Berlin wirklich seinen ständigen Wohnsitz hatte, der Vermerk im Adreßbuch also richtig war, so brauchte das Kriminalamt der Reichshauptstadt nichts weiter zu tun, als ihm die Vollmacht zu erteilen, diese Wohnung zu durchforschen. Natürlich würde sich die Berliner Behörde damit nicht begnügen, sondern ohne Zweifel als erste den Fuß über die Schwelle dieser Wohnung setzen. Ohne Zweifel als erste die Hand an die Lade des Schreibtisches legen und ihm nicht viel mehr gestatten, als ihr dabei über die Achsel zu spähen.

Wellmann schrieb sich in eine wahre Wut hinein, begann erst leise, dann immer lauter, schließlich mit ganzer Stimme auf seine Kollegen vom Berliner Amt loszuschreien und erkannte seine Uebereilung erst, als ihm das Telephon eindringlich heimrief. Er ließ es sich aber doch nicht nehmen, in aller Eile den abwesenden Berliner Kollegen zu versichern, daß auch er seine Rechte geltend machen werde.

Mit dem Abendschnellzug reiste der Kommissar ab. Er kam dem Berliner Kriminalamt höchst ungelegen, denn nun kam er selbst. Mit dem Verhör der Kinoleute hatte er ihnen doch schon Arbeit genug bereitet. Was er denn nur denke? Man habe in Berlin doch nicht sofort ein, zwei, drei Beamte zur Hand!

„Nicht? Um so besser!" dachte sich Wellmann und wurde immer freundlicher, je aufgeregter sich der Staatsanwalt gebärdete. Na, aufgeregte Staatsanwälte war der Kommissar bereits gewöhnt.

„Das Frankfurter Kriminalamt hat den Fall Freymuth bereits so weit gefördert, daß es auch allein ans Ziel zu gelangen hofft, wenn es Ihnen unmöglich sein sollte, Herr Staatsanwalt, uns die erforderlichen Schritte abzunehmen. Ich bitte nur um die Vollmacht —"

„Die können Sie haben, Herr Kommissar, und einen Wachtmeister in Zivil zur Begleitung," versicherte der Staatsanwalt eifrig und froh, daß der Frankfurter so genüglam war. Den Wachtmeister gab er ihm gern dazu.

Wellmann hatte sich bereits erhoben. Was er wollte, die Vollmacht, besaß er. Was er nicht zu hoffen gewagt hatte, erfüllte sich ihm auf die angenehmste Art und Weise. Es war auch nur allzu billig, denn in Berlin war es von Anfang an gut gegangen. Er hatte sich sofort nach seiner Ankunft die Gewißheit geholt, daß Freymuth in Berlin nicht abgemeldet war, und daß er die im Adreßbuch angegebene Wohnung noch besaß. Mit dieser Auskunft in der Tasche hatte sich Wellmann dem Staatsanwalt vorführen lassen.

Seinem Befehl mußte sich nun eine fremde Wohnung, mußten sich sämtliche verschlossene Türen, Läden und Fächer dieser Wohnung öffnen. Das Heim, das durch den Selbstmord Freymuths herrenlos geworden war, erhielt für die Stunden der Nachforschungen, die Wellmann mit Gründlichkeit anstellen wollte, in ihm einen neuen Herrn.

Der Kommissar betrat die Wohnung eines Toten nicht zum ersten Male. Legte nicht zum ersten Male die Hände an Gegenstände, die niemandes Besitz mehr bildeten.

Der Hausbesorger, dem Freymuth den Wohnungsschlüssel übergeben hatte, ehe er abreiste, und der erst jetzt vom Tode seines Mieters erfahren und den Kommissar und dessen Begleiter bis vor die Wohnungstüre geführt hatte, war auf einen Wink des Wachtmeisters in seine Stube zurückgekehrt.

Der Schutzmann blieb auf der Diele zurück, um dort abzuwarten, ob der Kommissar irgendwelcher Handreichungen bedurfte.

Wellmann stand allein in Freymuths Arbeitszimmer, dessen Türe er hinter sich geschlossen hatte. Das Licht der Vormittagssonne, die in der vornehmen Straße des Westens ihre volle Leuchtkraft entwickeln durfte, lag auf den gediegenen Möbeln dieses Herrenzimmers, dessen auffallendstes Stück ein mächtiger Diplomatenschreibtisch bildete, der indes vollkommen abgeräumt war. —

Fortsetzung folgt in der Abendnummer am Samstag, 22. März 1919.

MARCHIVUM

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Montag, den 17. März gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher.

Butter: Für ¼ Pfund Butter die Buttermarke 78 in den Verkaufsstellen 456—855.

Teigwaren: Für 125 Gramm die Kolonialwarenmarke 123 in den Verkaufsstellen 1—1008. Der Preis für das Pfund beträgt 96 Pfg.

Rauchwaren: Zur Bestellung bis Dienstag, den 18. d. Mts., abends, die Bestellmarke der Rauchwarenkarte in den Rauchwaren-Verkaufsstellen, die durch Aushängung eines diesbezüglichen Plakates im Schaufenster kenntlich gemacht sind. Die Lieferung wird auf die Lieferungsmarken derselben Karte, die vom Geschäftsinhaber abzustempeln und dem Besteller zurückzugeben sind, erfolgen. Es kommen etwa 15 Zigarren und etwa 100 Zigaretten oder eine entsprechende Menge Rauchtabak zur Verteilung. Die eingenommenen Marken sind am Mittwoch, den 19. ds. Mts. in den üblichen Geschäftsstunden im Erdgeschoß des Lebensmittelamts abzuliefern. Später abgelieferte Marken können bei der Verteilung nicht berücksichtigt werden.

Brot: Für je 750 Gramm Brot die Brotmarke L.

Mehl: Für 200 Gramm Mehl die Mehlmarke L.

Mager- oder Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 8.

Trockenmilch: Für die Marke 4 der Milchkonservenkarte ¼ Pfund Trockenmilch in den Milchkonserven-Verkaufsstellen 741—1003. (1 Pfund kostet M 7.50.)

Fett: Für ¼ Pfund Margarine die Buttermarke 78 in den Butterverkaufsstellen 1—84. (Das Pfund kostet M 2.04.)

Kartoffeln: In den Verkaufsstellen 615—1400 für 3 Pfund die Kartoffelmarke 180.

Zucker: Für 400 Gramm die Zuckermarke A in den Verkaufsstellen 1—1008.

Kindernährmittel: Für 400 Gramm die Kindernährmittelmarke 26 in den Kindernährmittelverkaufsstellen 1—1008. Der Preis beträgt für Kristallzucker 50 Pfg., für alle anderen Sorten 58 Pfg. für 1 Pfund.

Bonbons: Zur Bestellung bis Mittwoch, den 19. ds. Mts. abends die Bestellmarke der Zuckerwarenkarte in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1 bis 1008. Die Lieferung wird auf die Lieferungsmarke derselben Karte, die vom Geschäftsinhaber abzustempeln und dem Besteller zurückzugeben ist, erfolgen. Es kommen 100 Gramm zu 30 Pfg. für die Person zur Verteilung.

Die eingenommenen Marken sind von den Verkaufsstellen 1—400 am Donnerstag, den 20. d. Mts. und von den Verkaufsstellen 401—1008 am Freitag, den 21. ds. Mts. in den üblichen Geschäftsstunden im Erdgeschoß des Lebensmittelamts abzuliefern. Später abgelieferte Marken können bei der Verteilung nicht berücksichtigt werden.

Schokolade bezw. Schokoladepulver: Zur Bestellung bis Samstag, den 15. ds. Mts., abends, die Bestellmarke der Kakaokarte in den Kolonialwarenverkaufsstellen 1—1008. Die Lieferung wird auf die Lieferungsmarke derselben Karte, die vom Geschäftsinhaber abzustempeln, und dem Besteller zurückzugeben ist, erfolgen.

Die eingenommenen Marken sind von den Verkaufsstellen 1—600 am Montag, den 17. ds. Mts. und von den Verkaufsstellen 601—1008 am Dienstag, den 18. ds. Mts. in den üblichen Geschäftsstunden im Erdgeschoß des Lebensmittelamts abzuliefern. Später abgelieferte Marken können bei der Verteilung nicht berücksichtigt werden.

Kindernährmittel: Für 1 Pfund Gries und ein Paket Kufekekindermehl die Kindernährmittelmarke 25 in den Verkaufsstellen 1—1008.

II. Für die Verkaufsstellen.

Zur Abgabe sind bereit:

Butter: Für die Butterverkaufsstellen 856—900 am Montag, den 17. ds. Mts.

Fett: Für die Butterverkaufsstellen 95—177 im Verkaufslager C 2. 3. am Montag den 17. ds. Mts., von vormittags 9 Uhr ununterbrochen bis 4 Uhr nachmittags. Nach dieser Zeit ist die Ausgabestelle geschlossen. Der Verbraucherpreis beträgt M 2.04 für das Pfund. Das Geld ist abgezählt mitzubringen. Ohne Ausweis wird keine Margarine abgegeben. Körbe mitbringen. Die Margarine muß unbedingt am obengenannten Tage abgeholt werden.

Eier: Für die Eierverkaufsstellen 461—670 am Montag, den 17. ds. Mts.

Kartoffeln: Für die Kartoffelmarke 181 3 Pfund. Die Empfangsbescheinigungen sind von den Verkaufsstellen 95—398 am Montag vormittag, den 17. ds. Mts. bei der Kartoffelstelle, Zimmer 54, abzuholen.

Zwiebeln: (½ Pfund auf den Kopf der Bevölkerung.) Für die Butterverkaufsstellen 1—150. Die Rechnungen können am Montag, den 17. ds. Mts. bei der Warenabteilung C 1, 4, Zimmer 14, eingelöst werden. Verpackung ist mitzubringen. Die Ware ist abzuholen gegen Vorzeigung der quittierten Rechnung in der Halle Kauffmann, Hafenstr. 29.

Mager- oder Buttermilchkarten.

Die seitherige Mager- oder Buttermilchkarte muß aufbewahrt werden, da auf dieselbe vorläufig noch Milch abgegeben wird. Die neu auszugebende Mager- oder Buttermilchkarte wird erst später aufgerufen.

Spart mit Kartoffeln.

Wer vorzeitig seine Vorräte verbraucht, hat keine Aussicht, im Frühjahr Ersatz dafür zu erhalten. Die von den Haushaltungen eingelagerten Kartoffelbestände müssen bis Ende Mai reichen. Zur Streckung und als Ersatz für faule Kartoffeln stehen bei den Händlern gelbe Kohlrüben zur Verfügung.

Milchversorgung.

Die Milchlieferung an die Verkaufsstelle Nr. 22, Richard Rauert, Q 3. 22, wurde durch Beschluß des zuständigen Kommunalausschusses wegen vorgekommener Unregelmäßigkeiten vom 10. ds. Mts. eingestellt. Die Bezugsberechtigten, die bisher von dieser Verkaufsstelle bedient wurden, werden in folgender Weise auf andere Milchverkaufsstellen verteilt: die Bewohner von:

Q 2 zur Verkaufsstelle No. 250 Weipert, S 1, 12
P 2 zur Verkaufsstelle " " " "
R 4, 1—12 zur Verkaufsstelle " " " "
R 4, 13—20 zur Verkaufsstelle No. 26, Wink, R 3, 15b
U 3 zur Verkaufsstelle No. 81, Dettweiler, U 4, 16
P 1 zur Verkaufsstelle No. 25 Hartmann, Q 3, 15
Q 1 zur Verkaufsstelle No. 25 Hartmann, Q 3, 15.

Ebenso wird die Milchlieferung an die Verkaufsstelle No. 12, Peter Zimmermann, U 5. 28, vom gleichen Tage ab eingestellt. Die hier Bezugsberechtigten werden auf folgende Weise neu eingeteilt: die Bewohner von: H60

Collinistraße 10—17 zur Verkaufsstelle No. 46 Reck, T 6, 8
Collinistraße 18—60 zur Verkaufsstelle No. 51 Sieber, U 4, 17
U 4, 1—8 zur Verkaufsstelle No. 47 Bock, S 4, 3
U 4, 9—11a zur Verkaufsstelle No. 19 Kimmel, U 4, 20
U 5, 1—16 zur Verkaufsstelle No. 58 Löffler, T 2, 4
U 5, 17—29 zur Verkaufsstelle 32 Moos, U 4, 2a
U 6, 1—10 zur Verkaufsstelle No. 50 Wohlfahrt, T 4, 2
U 6, 11—20 zur Verkaufsstelle No. 40 Walz, T 4, 8
U 6, 21—30 zur Verkaufsstelle No. 38 Kuch, S 6, 17.

Städtisches Lebensmittelamt C 2, 16 18

Bekanntmachung.

Aus der Fridolin Hartogensis-Stiftung sind auf 21. Mai lfd. Js. zu verteilen:

a) die Zinsen der Hauptstiftung an eine bedürftige israelitische Familie,

b) die Zinsen der Ausstiftung an eine bedürftige Familie ohne Unterschied der Religion.

Bewerbungen sind binnen 10 Tagen an das Bürgermeisteramt dahier einzureichen. C18

Mannheim, den 11. März 1919.

Bürgermeisteramt.

Straßenbahn.

Die Fahrscheine aus Fahrscheinblöcken zu M 1.80 bezw. M 2.— verlieren am 31. März ds. Js. ihre Gültigkeit. Die bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht verbrauchten Fahrscheine werden in der Zeit vom 1. bis 15. April an der Straßenbahnkasse zurückvergütet. T128

Petroleum

gegen Abtrennung der Marken 34—37 einschl. der roten Petroleumkarte je ¼ Liter = 1 Liter in den lt. Bekanntmachung vom 7. 11. 18 bezeichneten Verkaufsstellen. H146

Kerzen

gegen Abtrennung der Marke 7 der blauen Petroleumkarte 1 Kerze in den bekannt gegebenen Verkaufsstellen.

Carbid

bezugsscheinfrei in den lt. Bekanntmachung vom 28. Oktober 1918 bezeichneten Verkaufsstellen zum Preise von M 1,60 für das Kilo ohne Verpackung.

Falls in der einen oder anderen bekannt gegebenen Verkaufsstelle infolge übermäßiger Inanspruchnahme das Gewünschte nicht mehr zu haben wäre, ist die Petroleumverteilungsstelle K 7, Zimmer 8, auf mündliche und telephonische Anfrage bereit, diejenigen Verkaufsstellen, bei welchen die Ware gegen die in Gültigkeit gesetzten Marken noch bezogen werden kann, anzugeben.

Mannheim, den 10. Februar 1919.

Städt. Petroleumverteilungsstelle.

G M V

Gesucht:
1 Hobelbank
und verschiedenes **Schreinerwerkzeug.** H24
Gemeinnützige Möbelverwertung
P 6, 20 Tel. über Rathaus P 6, 20.

Von Montag, den 17. März ab bis auf weiteres sind in Mannheim, einschließlich Vororte folgende Kleinverkaufspreise in Kraft:

	Pfennig
Kartoffeln, Höchstpreis das Pfund	9
Karotten, Höchstpreis das Pfund	25
Gelbe Rüben, Höchstpreis das Pfund	20
Futtermöhren, weiße u. gelbe, Richtpr. d. Pfd.	12
Rote Rüben, Höchstpreis das Pfund	25
Weiße Rüben, Höchstpreis das Pfund	8
Butterrüben (Amerikanerrüben), Richtpr. d. Pfd.	20
Kohlrabi, Höchstpreis das Pfund	25
Erdkohlraben, Höchstpreis das Pfund	10
Wirsing, Höchstpreis das Pfund	30
Weißkraut, Höchstpreis das Pfund	35
Rotkraut, Höchstpreis das Pfund	60
Spinat, Höchstpreis das Pfund	50
Grünkohl (Winterkohl), Höchstpreis das Pfund	25
Rosenkohl, geschlossen, Richtpreis das Pfund	100
Rosenkohl, offen, Richtpreis das Pfund	45
Rosenkohlstauden, Richtpreis das Pfund	25
Schwarzwurzeln, Richtpreis das Pfund	120
Feldsalat, Richtpreis das Pfund	100
Meerrettich, das Stück im Gewicht von ¼ Pfund und mehr, Richtpreis	70—80
Meerrettich, das Stück im Gewicht von ⅛ bis ¼ Pfund, Richtpreis	50—60
Meerrettich, das Stück im Gewicht von unter ⅛ Pfd. Richtpreis	30—40
Sellerie, Höchstpreis das Pfund	30
Lauch, Richtpreis das Stück	5—15
Zwiebeln, Höchstpreis das Pfund	60

Die Höchstpreise für Gemüse sind vom Stadtrat, die Richtpreise von der Preisprüfungsstelle heute festgesetzt worden.

Das Zurückhalten angeblich verkaufter Ware ist verboten; von morgens 8 Uhr ab muß jede Ware, die auf dem Wochenmarkt ist, im Kleinen an jedermann abgegeben werden. Wer Gemüse oder Obst obenbezeichneter Arten verkauft, hat Abdruck dieser Bekanntmachung (Zeitungsausschnitt) im Verkaufsraum anzuschlagen bezw. beim Verkauf mit sich zu führen. Q96

Mannheim, den 13. März 1919.

Städtisches Preisprüfungsamt, E 5, 16.

Büglerinnen gesucht B4

für Private und Wäschereibetriebe. Meldungen beim Städt. Arbeitsamt N 6, 3, II. Stock, Zimmer 4.

Die Voranschläge über die Einnahmen und Ausgaben der städtischen Kassen und Ämter für das Jahr 1919 liegen während 8 Tagen im Rathaus, III. Stock, Zimmer No. 101, zur Einsicht aller Beteiligten auf. C18

Mannheim, den 13. März 1919.

Oberbürgermeister.

Brennholzabgabe.

Die Abgabe von Brennholz an die mit Ausweiskarten des Fürsorgeamts versehene fürsorgeberechtigte, minderbemittelte Bevölkerung erfolgt für die Bezugsberechtigten von Feudenheim am 17. März 1919 und für Sandhofen am 18. März jeweils von 4—5 Uhr. Die Abgabe erfolgt nur bei Vorzeigung der Ausweiskarte.

Wir machen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß nach dem 19. März 1919 auch auf unserem Lagerplatz am Neckarvorland Holz auf Ausweiskarten nicht mehr verabfolgt wird. Die Inhaber solcher Ausweiskarten müssen daher sämtliches Holz spätestens bis zum 18. März 1919 abgeholt haben.

Mannheim, den 14. März 1919. P92

Ortskohlenstelle.

Aus der Seligmann Julie und Leopold Ladenburg'schen Stiftung und ihren Zustiftungen in Mannheim, Neues Rathaus, sind im Laufe des Jahres 1919 und am 2. Januar 1920 Stiftungspreise im Gesamtbetrage von 1650.— M verfügbar.

Von diesen Preisen ist ein Teil für verarmte fremde Anverwandte des Stifters Herrn Seligmann Ladenburg oder seiner Gemahlin Frau Julie Ladenburg und zwar ohne Unterschied des Standes oder der Religion, der andere Teil für solche bedürftige Familien oder ledige männliche oder weibliche Personen, ohne Unterschied der Religion bestimmt, welche durch unverschuldetes Unglück in's Elend geraten sind und mindestens 6 Jahre lang ununterbrochen in Mannheim gewohnt haben. C18

Bewerbungen wollen unter Anschluß etwaiger Zeugnisse, von auswärtigen Verwandten des Stifters mit Nachw. in der Verwandtschaft bis 25. März 1919 eingereicht werden.

Für die am Sonntag, den 4. Mai 1919 beginnende und 10 Tage dauernde Verkaufs- und Geschirrmesse auf dem Zeughausplatze und den Planken daselbst, werden die Plätze am Dienstag, den 8. April, vormittags 9 Uhr im Kasinosaale, R 1, 1, dem Meistbietenden öffentlich versteigert. Der Steigerungsbetrag ist unmittelbar nach dem Zuschlage zu entrichten. C18

Waffelverkaufsplätze werden nicht abgegeben.

Mannheim, den 12. März 1919.

Bürgermeisteramt.

Um Gelegenheit zum Wechsel der Kohlenabgabestelle zu geben, werden in den nächsten 4 Wochen (vom 17. März bis 12. April 1919) Umschreibungen in andere Kundenlisten allgemein entgegengenommen. Wir machen aber darauf aufmerksam, daß die Umschreibung erst mit Wirkung vom 1. Juli 1919 ab in Kraft tritt, daß also die März-Mai Marken noch von der alten Abgabestelle beliefert werden müssen. Die Stellung eines Umschreibungsantrages empfiehlt sich aber nur, wenn wichtige Gründe hierfür vorhanden sind. Wir behalten uns vor, die Wünsche bezüglich der neu gewählten Abgabestelle nur insoweit zu berücksichtigen, als letztere zur zuverlässigen Bedienung ihrer Kunden in der Lage ist.

Bei der Antragstellung ist das Kohlenheft vorzulegen. P92

Umschreibungsanträge werden während der gewöhnlichen Schalterstunden entgegengenommen:

für Hausbrand . . . . . in Zimmer 1
für Gewerbebetriebe, Anstalten und Behörden . . . . in Zimmer 4
für Zentralheizungen . . . . in Zimmer 11

Nach Ablauf des oben festgesetzten Termins können Umschreibungen nur noch bei Umzügen in andere Stadtteile erfolgen.

Mannheim, den 15. März 1919.

Ortskohlenstelle.

Mannheimer Liedertafel E. V.

Schmerzerfüllt unsern werten Mitgliedern und Freunden zur Kenntnis, daß unser verdienstvolles Vorstandsmitglied, Herr

Jakob Bäuerle

sanft verschieden ist. Geschmückt mit den höchsten Sängertugenden, ist mit ihm, der über 33 Jahre unserem Verein als Sänger und über 12 Jahre dem Vorstande angehörte, ein begeisterter Verehrer des deutschen Liedes und ein tatkräftiger Mitarbeiter an unseren Bestrebungen dahingegangen. Ein ehrendes Gedenken wird ihm allezeit gewahrt bleiben.

Der Vorstand.

Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiche Teilnahme an der am Montag, 17. März, nachmittags 3 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus stattfindenden Beisetzung. Nb 101

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte 380a

Irmgard Homberg

nach längerem, schweren Leiden im zarten Alter von nahezu 12 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Wir bitten um stilles Beileid.

MANNHEIM, (Augartenstr. 8) den 15. März 1919.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:
Familie Homberg
Familie Garncarz.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 18. März, nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 17. März 1919, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 dahier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Eb97

1 Glaswagen, 2 Coupee-Wagen, 3 Landauer-Wagen, 1 silb. plattiertes Doppelpferde-Geschirr, 1 Doppelpferdegeschirr, 3 Einspänner-Pferdegeschirre, 1 vollständiges Bett, 1 Nachttisch, 2 Küchenschränke, 1 Zimmer-Büfett, 1 Kredenz, 1 Chaiselongue, 1 Ausziehtisch, 6 Lederstühle, 3 Paar Vorhänge und Sonstiges. Eb97

Dingler, Gerichtsvollzieher.

41 Lehrer

Institut u. Pensionat Sigmund

Mannheim A 1, 9 am Schloß.
Ludwigshafen a. Rh. □ Maxschule

Staatl. genehmigte Höhere Lehranstalt.

Auf Grund mehrerer Anmeldungen wird am 31. März in Mannheim ein neuer Anfänger-**Abendkurs** zur Vorbereitung zum Einj.-Freiw.-Examen bezw. Obersekundareife für ehemalige Volksschüler und Kriegsteilnehmer eröffnet. Herren mit Vorkenntnissen können Aufnahme in einen der 7 bestehenden verschiedenen Einj.-Abendkurse finden, ebenso in dem Maturitätskursus. In besonderen **Abend-Sprachkursen** für Anfänger und Fortgeschrittene kann die französ. und engl. Umgangssprache und Korrespondenz gelernt werden. Einzel-Unterricht in **jedem** Unterrichtsfach auf Wunsch. Mäßiges Honorar. Gute Erfolge. Aufnahme jederzeit. Seit 1914 gingen

148 Einjährige

aus der Anstalt hervor.

Das Institut hat diese Erfolge der gewissenhaften Arbeit, die es mit seinen Schülern leistet, einer sorgsamen, individuellen Behandlung, die durch die **kleinen Klassen** möglich gemacht wird, schliesslich der Leitung und Lehrerschaft, die sich aus 41 erfahrenen und bewährten Lehrkräften für alle Spezialfächer zusammensetzt, zu verdanken. Auch in die **Tagschule** zu Mannheim wie in die Zweiganstalt in Ludwigshafen finden ehemalige Schüler höherer Lehranstalten wie Volksschüler mit guten Betragensnoten zu Ostern Aufnahme in Sexta—Prima.

Prospekt, Referenzen und Prüfungsergebnisse durch den Direktor

H. Sigmund.

Kleine Klassen

Unser geschätzter Kollege, Herr Prokurist

Jakob Bäuerle

wurde am 14. d. Mts. von schwerem Leiden durch den Tod erlöst. Wir trauern aufrichtig um den allzufrühen Heimgang dieses bewährten Mitarbeiters, dem es leider nicht mehr vergönnt war, die Feier seiner 40jährigen Tätigkeit an der Rheinischen Creditbank, deren Beamtenkörper er seit dem Jahre 1881 angehörte, zu begehen.

Wir werden dem Entschlafenen stets ein ehrendes Andenken bewahren. Ga107

Die Prokuristen und Angestellten der Rheinischen Creditbank.

Statt Karten! 272a

Gisela Fried
Leo Rosenbaum
Verlobte.

FRANKFURT am Main, Auf der Körnerwiese 5. — MANNHEIM, Q 1, 7.

Statt Karten.

Anne Ihrig
Willy Kries
Oberveterinär
Verlobte

Mannheim, Parkring 19. — März 1919. — Erfurt 292a

Habe mein Geschäft wieder aufgenommen und empfehle mich im

Stimmen und Reparieren von **Pianos und Flügeln.** 190a

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Georg Seitz, Klaviermacher, Burgstr. 33.

Hockey-Wettspiel

Sonntag, nachmittags 4 Uhr 291a
Sportplatz im Luisenpark.
T.V.M. 1846 I. — H.B.C. I.

Schwester

staatl. gepr., 10 Jahre tätig, übernimmt 301a
Privatpflegen, Nachtwachen u. Hilfeleistungen.
Schwester Selma Stoffel, Augartenstr. 93.

Porträts!

Zeichnungen in Kohle und Kreide, auch nach Photographie fertigt an 224a
Willy Schmaltz
E 7, 8, I. links.
Zu sprech. v. 5—6 Uhr nachm.

Abiturient einer 6klassigen Realschule mit guten Zeugnissen wünscht zur weiteren Ausbildung 223a
Aufnahme in einem technischen Bureau.
Gefällige Anerbieten unter R. V. 42 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Erfindung.

Landw. Maschine Alleinvertr. zu verg. Briefe u. M. B. 1776 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim. B20 g

---

Heute morgen verschied sanft unsere herzensgute, aufopfernde, innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, meine liebe Grossmutter, Frau

Auguste Spath Wwe.

geb. Huber.

In tiefem Schmerze:
Sophie Spath
Familie Bernhard Huge.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt. 368a

---

1 Kreissäge mit eisernem Tisch
1 Kaltsäge
verschiedene Fortuna Bügelsägen
verschiedene Drehbänke
abzugeben. Tb101
Sigmund Schneider, F 7, 32.

MARCHIVUM

Rosengarten — Versammlungssaal

Sonntag, 23. März 1919
nachmittags 4 Uhr
abends ½8 Uhr

II. und III. Wiederholung

Experimental-Vortrag

über:

Gedankenübertragung u. Wachsuggestion

Mysterien aus dem Reiche des 6. Sinnes.

Karten für nachmittags zu M. 3.50, 2.50, 2.—, 1.50, 1.—.
Karten für abends zu M. 4.50, 3.50, 2.50, 2.—, 1.50 im Mannheimer Musikhaus P 7, 14a und jeweils eine Stunde vor Beginn an der Kasse im Rosengarten. Na 101

Kirchen-Ansage.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 16. März 1919.

Trinit.-K.: Morg. ½9 Uhr Predigt, Vik. Schmich; morg. 10 Uhr Pr., Pfr. Schenkel; morg. 11 Uhr Kindergottesd., Pfr. Schenkel; nachmitt. 2 Uhr Christenl., Pfr. Schmich. — Entlassung. — Abends 6 Uhr liturg. Gottesdienst, Vik. Schmich. — **Jungbusch-Pfarrei**, Pfarrh. Jungbuschstr. 9: Nachmitt. 2 Uhr Christenl., Pfr. Schenkel. — Entlassung. — **Konk.-K.:** Morg. 10 Uhr Pr., Pfr. Maier; morg. 11 Uhr Kindergottesd., Vik. Reibel; nachmittags 2 Uhr Christenl., Pfr. Maier. — Entlassung. — Abends 6 Uhr Pred., Vik. Reibel. — **Christus-K.:** Morg. 10 Uhr Pred., Pfr. Klein; morg. 11½ Uhr Kindergottesd., Vik. Heller; abends 6 Uhr Pred., Vik. Heller. — **Fried.-K.:** Morg. 10 Uhr Pred., Pfr. Knoblach; morg. 11 Uhr Kindergottesd., Vik. Wälner; abends 6 Uhr Pred., Vik. Wälner. — **Joh.-K.:** Morg. 10 Uhr Pred., Pfr. Weißheimer; morg. 11 Uhr Christenl., Pfr. Weißheimer; morg. 11 Uhr Kindgottesd., Vik. Eckardt; abends 6 Uhr Pr., Vik. Eckardt. — **Luther-K.:** Morg. 10 Uhr Pred., Pfr. Hoß; morg. 11 Uhr Kindergottesd., Vik. Eckenbrecht; morg. 11 Uhr Christenl. für Knaben, Pfr. Hoß; nachm. ½2 Uhr Christenl. für Mädchen, Pfr. Hoß. — Entlassung. — Nachm. 3 Uhr Konfirmandenprüfung der Melanchton-Pfarrei, Pfr. Rothenhöfer. — **Melanchton-Pfarrei** (Uhlandschule): Morg. 10 Uhr Pred., Vik. Groß; morg. 11 Uhr Kindergottesd., Vik. Groß. Nachm. 3 Uhr Konfirmandenprüfung in der Lutherkirche, Pfr. Rothenhöfer. **Heinr. Lanz-Krankenh.**, Lindenhof: Morg. ½11 Uhr Pred., Pfr. Dr. Hoff. — **Neckarspitze:** Morg. 10 Uhr Pred., Vik. Schmich; morg. 11 Uhr Kindergottesd., Vik. Schmich. — **Diakonissenhaus-Kapelle:** Morg. ½11 Uhr Pred., Pfr. Haag. F212

Neckarau. Sonntag, 16. März 1919. Reminiscere. Vorm. ¾10 Uhr Predigt, Pfarrverw. Jundt; vorm. ¾11 Uhr Kindergottesdienst der Nord-Pfarrei, Pfarrverw. Jundt; nachmitt. 1 Uhr Christenlehre der Nord-Pfarrei, Pfarrverw. Jundt.

Donnerstag, 20. März, abends ½8 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrverw. Jundt. F214

Wochengottesdienste.

Trinit.-K.: Dienstag, 18. März, abends 8 Uhr Pred., Pfr. Schenkel. **Christus-K.:** Mittwoch, 19. März, abends 8 Uhr Pred., Pfr. Klein. **Luth.-K.:** Mittwoch, 19. März, abends 8 Uhr Predigt, Pfr. Dr. Lehmann. **Konk.-K.:** Donnerstag, 20. März, abends 8 Uhr Pred., Vik. Reibel. **Fried.-K.:** Donnerstag, 20. März, abends 8 Uhr Pr., Vik. Wälner. **Joh.-K.:** Donnerstag, 20. März, abends 8 Uhr Pred., Vik. Eckardt.

Altkatholische Gemeinde (Schloßkirche).

Sonntag, 16. März, vormittags 10 Uhr, Deutsches Amt mit Predigt. (Stadtpfarrer Dr. Steinwachs.) Abends 6 Uhr Fastenpredigt von Professor Dr. Keussen-Bonn. (B206

Mannheimer Stadtmission.

Evangelisches Vereinshaus, K 2, 10. Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule für Kinder. 3 Uhr: Versammlung für Jedermann mit religiöser Ansprache von Sekretär Moses. 5—7 Uhr: Gesangsübung und Bibelstunde des Jungfrauenvereins. Montag, 3—5 Uhr: Gemeinschaftsstunde für Frauen. Täglich Kleinkinderschule. — **Evangelisches Hospiz, U 3, 23** (Hinterhaus). Mittwoch, ½9 Uhr: Versammlung für Jedermann mit religiöser Ansprache von Sekretär Moses. Freitag, 7—½9 Uhr: Unterhaltung u. Spielen. ½9—10 Uhr: Uebung des gemischten Chors. — **Lindenhof, Bellenstraße 52** (Hinterhaus). Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule für Kinder. Täglich Kleinkinderschule. — **Lindenhof, Rheinaustraße 11.** Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule für Kinder. 5—7 Uhr: Gesangsübung und Bibelstunde des Jungfrauenvereins. Dienstag, 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde für Frauen. Donnerstag, ½9 Uhr: Versammlung für Jedermann mit religiöser Ansprache von Sekretär Moses. — **Schwetzingervorstadt, Traitteurstr. 19.** Sonntag, 1 Uhr: Sonntagsschule für Kinder. 4—6 Uhr: Gesangsübung und Bibelstunde des Jungfrauenvereins. 8 Uhr: Versammlung für Jedermann mit religiöser Ansprache von Stadtmissionar Gläser. Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Täglich Kleinkinderschule. — **Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.** Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule für Kinder. 5—7 Uhr: Gesangsübung und Bibelstunde des Jungfrauenvereins. Dienstag, ½9 Uhr: Versammlung für Jedermann mit religiöser Ansprache von Stadtmissionar Gläser. Täglich Kleinkinderschule.

Christlicher Verein Junger Männer U 3, 23. (E. V.)

Sonntag, 2 Uhr ab: Spielen, geselliges Beisammensein, Ausgänge. Dienstag, 8 Uhr ab: Musikabend. Mittwoch, ½9 Uhr: Bibelbesprechstunde. Freitag, 8—½9 Uhr: Notenunterricht. ½9—10 Uhr: Uebung des gemischten Chors.

Jeder christlich denkende Mann und Jüngling ist zum Besuche unserer Veranstaltungen freundlichst eingeladen. Nähere Auskunft erteilen der Vorstand Herr Hauptlehrer Curth, Siebigstr. 9 (Fernspr. 3444) und Sekretär Moses, U 3, 23 (Fernsprecher 2511). (M222

Täglicher Eingang sehr geschmackvoller

Frühjahrs-Neuheiten

Jackenkleider Mantelkleider
Nachmittags- u. Abendkleider
:: Kostümröcke - Blusen ::
Kinderkleider und -Mäntel

Vornehme Ausführung. Bekannt gute Qualitäten.

Maßanfertigung in eigenen Werkstätten.

Fischer-Riegel

Fernruf 7631 E 1, 1-4 Mannheim Fernruf 6515

Rauchwarenkarten

werden ab heute abgestempelt im

Zigarrenhaus

Albert Hoffmann

H 1, 1—2, Breitestraße und
O 6, 6, Heidelbergerstraße

Verkaufsstellen für

Städt. Rauchwaren.

Halt! Wir haben ihn..

noch lange nicht,

erst wenn wir den Alarm-Apparat gegen Einbruch und Diebstahl haben.

Einkaufspreis 1.—, 2. u. 3.— Mk. per Stück. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
— Allein-Vertretungsrechte werden bezirksweise abgegeben. —
Das wichtigste und unentbehrlichste bei den jetzigen unsicheren Zeiten.

„Pakuv" Papier- und Kurzwarenvertriebsgesellschaft m. b. H. Q101
Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 14a Tel. 3955.

Sehr schöne große Tc 101

Kücheneinrichtung
Ausführung in pitch-pine, Platten noch mit Linoleum. Büfett 2 m breit mit Seitenschränken M. 1330.—

Kücheneinrichtung II
in Kiefern natur, lasiert, Platten noch mit Linoleum mit viel Kasten M. 1190.—

Kücheneinrichtung III
in Kiefern natur, lasiert, mittelgroße Einheitsküche mit separatem Speiseschränkchen M. 820.—

Kücheneinrichtung IV
Kleinere, grau eichen, lackiert, Einheitsküche mit Gewürz-, Putz- und Holzkasten M. 580.—

Alles sauberste Arbeit. Besichtigung erbeten.

Wilhelm Schönberger S 6. 31.

Anfarbeiten
von **Matratzen** gleich welcher Füllung, sowie **Anfertigen von neuen** mit la. Drillstoffen bei tadelloser Ausführung und billiger Berechnung. 304a
Gottl. Fritz, Polsterer, R 6, 6, III.

Korsetts
werden zum Reparieren u. Ändern angenommen. Auch Anfertigung n. Maß. Stoff kann dazu gegeben werden.
P 6, 19, 4. Stock. 230a

Feine Maß-Schneiderei für 188a
Damen- und Kinder-Bekleidung
Fr. & M. Meysick
B 2, 15, part. B 2, 15, part.
Telephon 7775.
Stoffe vorrätig am Lager. Gelieferte Stoffe werden bereitwilligst verarbeitet.

Gartengeräte
Spaten, Hacken, Rechen etc.
Kleineisenwaren
empfiehlt
Friedrich Kaiser, Lindenhof
Telephon 1787 191a

Offene Stellen

Lohnender Verdienst!
Provisionsreisende gesucht zum Verkauf eines von Fuhrwerksbesitzern und Landwirten dringend benötigten Bedarfs-Artikels. G22a
Erhard Bürk (Bürkles) Landesprodukte Schwenningen a. N. (Württemberg.)

Vertreter
der zielbewußt und regelmäßig arbeitet, für unsere Abteilung: **Fußbodenpräparate** gegen hohe Provision sucht Me90
Henkel & Co., Hannover
Fabrik chem.-techn. Produkte.

Verkaufsgewandte E71
Herren u. Damen
zum Vertrieb eines zeitgemäßen Buchwerkes an beste Privat- und Beamtenkreise gesucht. Schriftliche Angebote unt. E. M. 737 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Dame
zum Einrichten einer Kartothek gesucht.
Angebote mit Gehaltsanspr. und Zeugnisabschriften unter S. L. 57 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 288a

Perfekte Friseuse
bei hohem Lohn sofort gesucht. 213a
Angebote u. R. R. 38 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Akquisiteure E
für ein neues Reklame-Unternehmen, bei lohnendem Verdienst gesucht. Zuschrift. u. R. N. 34 a. d. Geschäftsstelle.

Feuer-Versich.-Beamter
für **Mannheimer Generalagentur** gesucht. Bewerbung mit Angaben über bisherig. Posten und Gehaltsanspruch unter C. N. 163 an die Geschäftsst. ds. Bl. D296

Für unser kaufm. Büro einen begabten
Lehrling
aus guter Familie möglichst mit Einjährigen-Berechtigungsschein sofort gesucht.
Oberrhein. Metallwerke G. m. b. H. B90
Mannheim-Fabrikstation

Ordentlicher Junge der das
Tüncher- u. Malerhandwerk
erlernen will, gesucht. 250a
Jos. Sahner,
Dekorateur, Malermstr. und Tünchergeschäft, T 4, 2.

Spengler-Lehrling
auf Ostern gesucht. 196a
Heinr. Vock,
Spenglerei u. Installationsgeschäft, J 6, 2.

Taillen-, Rock- u. Zuarbeiterinnen
sof. geg. gute Bezahlung ges. 251a Beith, C 8, 15.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt gegen gute Bezahlung eine tüchtige
Stenotypistin
welche auch mit amerikanisch. Buchhaltung gut vertraut ist. Angebote erbeten unter C. N. 158 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Z09

Wir suchen p. 1. April eine
Stenotypistin
Ausführliche Bewerbung, Gehaltsansprüche erbeten unter C. O. 164 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Ce97

Gesucht
Maschinenschreiberin
die kleinen Briefwechsel (einige Stund. wöchentlich) nebenbei erledigen kann. G22m
Gefl. Angebote u. C. M. 733 an Rudolf Mosse, Mannheim erbeten.

Braves Mädchen
in ruhigen Haushalt zu 3 erwachsenen Personen auf 1. April gesucht. Frau Aug. Schuster, Mollstr. 13. 234a

Mädchen
das gut bürgerlich kochen u. auch Hausarbeit verrichten kann per sofort oder 1. April gesucht. R101
Näh. Friedrichspl. 6, 1 Tr.

Braves Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit gesucht. Eintritt sofort. Angebote an Frau Stadtpfarrer Gebhard, Traitteurstraße 48. Ha95

Gut empfohlenes Mädchen
das gut bürgerl. kochen kann und etwas Hausarbeit verrichtet, gesucht von 278a
Frau Dir. Weinmann
Augusta-Anlage 18.

Tüchtige, zuverlässige
Einlegerin
sofort gesucht. Bc96
Buchdruckerei Jos. Mayer G 3, 12.

Tüchtige saubere
Monatsfrau
per sofort gesucht. Jb06
W. Hahn, L 14, 19.
Telephon 6825.

Saubere Monatsfrau
Dienstag und Freitag vorm. 2—3 Stunden in kl. Privathaushalt gesucht. 113a
Große Merzelstraße 7, 4. Stock rechts.

Monatsfrau
f. Werktags vormittags 8—11 Uhr gesucht. Vorzustellen 2—3 Uhr nachmittags. B201
Jocht, Max-Josefstr. 29, 1 Tr.

Stellen-Gesuche.

Stallmeister
mit besten Zeugnissen, guter Pferdekenner, sucht Stellung als solcher, Futtermeister oder ähnlichen Posten. Beste Empfehlungen. Ang. erbeten unter S. J. 44 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 286a

Aufseher
sucht wegen Aufgabe bei Fabrik Stellung, auch als Portier od. dergleichen. Gute Empfehlung. Angebote bitte unter S. H. 54 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 285a

Stellungsgesuch.
Tüchtiger Herren- u. Damen-Friseur und Postikeur. Angeb. an Herrn Alf. Heitmann, Schönau b. H. [I]

Buchhalterin
perfekt in der amerik. Buchführung, sowie in Stenographie und Maschinenschreiben, als auch in allen vorkommenden Büroarbeiten sucht passende Stellung. 228a
Angebote unter R. W. 41 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fräulein
vom Lande, 20 Jahre alt, sucht Anfangsstelle in nur gut. Hause auf 1. od. 15. April, wo es Gelegenheit hat, den Haushalt gründl. zu erlern. Angeb. u. C. P. 166 a. d. Geschäftsst.

Verkäufe.

Kaufen Sie kein Haus
bevor Sie Offerte von uns eingeholt haben. Teilen Sie uns bitte mit, welcher Art Sie ein Objekt suchen und wir senden Ihnen kostenlos und unverbindlich geeignete Angebote.
Grundstücks-Offerten-Verlag
Frankfurt a. M., Schillerhof.
Anmeld. von beabsichtigten Verkäufen ebenfalls jederzeit erwünscht. Na 100

Haus
5-Zimmer-Wohnung, Oststadt, gute Lage, zu verk. Ang. u. R. Y. 30 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 153a

Privathaus
in bester Lage der Oststadt m. 4 mal 5-Zimmer-Wohnungen bei Verh. halber preiswert zu verkaufen. Eine Wohnung kann evtl. bis 1. Juli bezog. werden. Angebote unt. C. Q. 187 an die Geschäftsstelle. 2800

Haus
in der Nähe des Marktplatzes zu kaufen gesucht. 7800
Angebote an **Bayer**, Mittelstraße 22.

In gut. Lage der Oststadt **PRIVATHAUS** m. 8 Wohnungen à 3 Zim. etc. ist zu günst. Bed. zu verk. Ang. Q. 16 a. H. & V., P 2, 1. V20c

Wegen Aufgabe des Haushaltes zu verkaufen:
1 komplettes Speisezimmer massiv Eichen
1 Nähmaschine versenkbar
1 Messerputzmaschine
1 kl. Zinnbadewanne Sp. f. m.
1 Schlafzimmerampel für Nachtlicht 303a
1 einf. Tisch mit Schublade
Zirka 60 Weinflaschen.
Näh. Gartenfeldstr. 36, part. Anzusehen zwischen 5—8 Uhr.

1 feldgr. Bluse u. Rock
2 Artillerie-Mützen 284a
zu verkaufen.
Ungerichtstraße 11, II.

Blauer Kastenwagen 196c
u. 1 Fuchsfell zu verk. Gr. Merzelstr. 26, 3. St. r.

Piano
gut erhalt., preisw. z. verkauf. 238a Meinfeldstr. 23 part.

Schwz. Jüngl.-Ueberzieher
gegen Hose (Weite ca. 112 cm) 287a
zu vertauschen.
Kreppmühlstraße 3, parterre.

Ich habe abzugeben:
2 gebrauchte, gut erhaltene
Leitspindeldrehbänke
1 Spindelstock
5 Fräsköpfe.
Emil Steinruck Leiio
Heidelberg.

Elektromotore A. E. G.
Gleichstrom mit Anlasser
1 10 PS 440 Volt
1 2 PS 220 „ 7100
zu verkaufen.
Emil Steinruck
Heidelberg.

Schreibmaschine E
mit sichtbarer Schrift, für Mk. 485.— zu verkaufen. Einzusehen von Mittags 3—5. Helmr. Langstr. 33, II. rechts.

Sehr stark. schwarz. Stoff für Herrenmantel, sow. Stoff für Knaben- oder Mädchenmantel, 1 neue schwarze Hose und Kohlenbügeleisen preiswert zu verkaufen. 289a
Naujmann, R 3, 13, 4. Stock.

Fast neue echte
Pitchpine Küche
sofort umständehalber zu verkaufen. Große Merzelstraße 3 parterre. 288a

Verlosung von Pfandbriefen und Kommunalobligationen der Rheinischen Hypothekenbank Mannheim.

Infolge der vor dem staatlichen Treuhänder vorgenommenen Verlosung ist bestimmt, daß zur Rückzahlung gezogen sind:

von den 4%igen Pfandbriefen der Serien **66, 67, 68** alle Stücke, mit den Endziffern **063, 263, 463, 663, 863** auf 1. April 1919
" " 3½%igen " " " **XXXIII** bis einschließlich **XXXIX, 41, 42, 61, 62**
alle Stücke, mit den Endziffern **188, 388, 588, 788, 988** " " " "
" " 3½%igen " " " **77** alle Stücke, mit den Endziffern **163, 363, 563, 763, 963** " " " "
" " 3½%igen Kommunal-Obligationen der Serien **III** und **IV**
alle Stücke, mit den Endziffern **124, 324, 524, 724, 924** " " " "
" " 3½%igen Pfandbriefen der Serien **46** bis mit **60** alle Stücke, mit den Endziffern **188, 388, 588, 788, 988** auf 1. Juli 1919
" " 3½%igen " " " **69** " **76** alle Stücke, mit den Endziffern **163, 363, 563, 763, 963** " " " "

Mit dem 1. April 1919 bezw. dem 1. Juli 1919 endet die zinsscheinmäßige Verzinsung.

Wir sind bereit, die gezogenen Stücke in die jeweils in Ausgabe befindlichen Pfandbriefe umzutauschen.

Die Einlösung oder der Umtausch der verlosten Stücke erfolgt an unserer Kasse, sowie bei allen Pfandbriefverkaufsstellen; auch ist daselbst das Verzeichnis der aus früheren Verlosungen noch rückständigen Pfandbriefe, sowie Prospekt betr. die bei unserer Bank zulässigen mündelsicheren Kapitalanlagen erhältlich. Sa97

Mannheim, 16. Dezember 1918.

Die Direktion.

Konsumverein Ilvesheim
e. G. m. b. H.

Sonntag, den 30. März, nachmittags 3 Uhr im Gasthaus „zum Hirsch":

Jahres-Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Richtigsprechung des Geschäfts- und Kassenberichts.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
4. Wahl der satzungsgemäß ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder. Es scheiden aus:
   a) Vorstand: Fr. Hofmann, Michael Baumgärtner, Adam Stein V.
   b) Aufsichtsrat: Bernhard Mako, Jakob Sauter.
5. Verlegung des Geschäftsjahres auf 30. Juni, Erhöhung der Geschäftsanteile der Mitglieder auf 50 M. und dahingehende Abänderung der Satzungen.
6. Sonstige genossenschaftliche Mitteilungen.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder sowie deren Frauen zu zahlreichem und pünktlichem Erscheinen ein.

Ilvesheim a. N., den 15. März 1919. Sa97

Der Aufsichtsrat:
J. A. Peter Müller.

4% Sächsische Staatsanleihe von 1919
ab 1920 mit 100% auslosbar.

Auf Grund des Sächsischen Gesetzes vom 4. Dezember 1914, G. u. V. Bl. S. 403, begibt der Sächsische Staat eine vierprozentige, zum Nennwerte auslosbare Staatsanleihe. Die Schuldverschreibungen sind seitens der Gläubiger unkündbar. Die Tilgung erfolgt in der Weise, daß die Schuldverschreibungen alljährlich einmal, erstmalig für den Termin 1. September 1920, zum Nennwert ausgelost werden. Der Tilgungssatz beträgt 1,90%, zuzüglich ersparter Zinsen.

Das Finanzministerium ist nach § 3 des Gesetzes vom 4. Dezember 1914 berechtigt, die im Umlaufe befindlichen Schuldverschreibungen insgesamt oder in Teilbeträgen zur Einlösung gegen Barzahlung des Nennbetrages binnen halbjähriger, an die Zinstermine 1. März und 1. September gebundener Frist zu kündigen. Von dieser Kündigung wird vor Februar 1929 kein Gebrauch gemacht werden.

Vom Tage der Fälligkeit der zur Rückzahlung bestimmten Schuldverschreibungen an hört die Verzinsung nicht eingelöster Stücke auf, es wird jedoch nach dem dritten Monat, der auf den Fälligkeitstag folgt, ein Hinterlegungszins gewährt, dessen Höhe die Staatsschuldenverwaltung bestimmt; hierbei werden aber nur volle Monate gerechnet, für überschießende Tage wird Hinterlegungszins nicht gewährt.

Die Schuldverschreibungen werden in Abschnitten von M. 100, M. 200, M. 500, M. 1000, M. 2000 und M. 5000 ausgefertigt, lauten auf den Inhaber und sind mit halbjährlichen, am 1. März und 1. September fälligen Zinsscheinen versehen; der erste Zinsschein ist am 1. September 1919 fällig.

Die Auslieferung der Stücke erfolgt etwa 3 Monate nach dem Zeichnungstermin.

Die Vermittelung der Unterbringung der Anleihe ist der **Sächsischen Bank zu Dresden** in **Dresden** mit der Wirkung der unmittelbaren Stellvertretung übertragen. Die **Sächsische Bank zu Dresden** ist zur Weiterübertragung mit gleicher Wirkung ermächtigt.

Sächsisches Finanzministerium.

Auf Grund der vorstehenden Bekanntmachung wird

Sächsische 4% Staatsanleihe von 1919
auslosbar mit 100% ab 1920
mit Zinsscheinen für 1. September 1919 und folgende

zur Zeichnung mit

93½%

aufgelegt in der Zeit

vom 15. März bis 5. April 1919.

Zeichnungen nehmen entgegen:

die sächsischen Banken und Bankiers,
" sächsischen Sparkassen,
" Lotteriedarlehnskasse zu Leipzig,
" Bank für Handel und Industrie in Berlin,
" Firma S. Bleichröder in Berlin,
" Deutsche Bank in Berlin,
" Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Berlin,
" Dresdner Bank in Berlin,
" Nationalbank für Deutschland in Berlin,
" Norddeutsche Bank in Hamburg,
der A. Schaaffhausen'sche Bankverein in Köln a. Rh.

Zuteilung und früherer Schluß der Zeichnung bleiben vorbehalten. Bei der Zeichnung sind zu bezahlen
30%, sofort und der Rest nach erfolgter Zuteilung spätestens bis 15. Mai 1919.
Sofortige Vollzahlung ab 15. März ist zulässig.

Stückzinsen sind vom Tag der Einzahlung ab zu verrechnen.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

Dresden, 12. März 1919.

F34

Sächsische Bank zu Dresden.

Rheinische Hypotheken-Bank in Mannheim.

General-Versammlung.

Die siebenundvierzigste ordentliche General-Versammlung der Aktionäre der Rheinischen Hypotheken-Bank wird

Samstag, 12. April d. Js., vormittags 11½ Uhr

im Lokale der Rheinischen Hypotheken-Bank, A 2, 1 dahier, stattfinden.

Zu dieser General-Versammlung laden wir hiermit die Herren Aktionäre ein.

Tages-Ordnung:

1. Vorlegung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung und des mit den Bemerkungen des Aufsichtsrats versehenen Berichtes der Direktion über das Geschäftsjahr 1918.
2. Beschlußfassung über die Bilanz und über die Verwendung des Reingewinns.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Aufsichtsratswahl.

Jede Aktie gewährt das Stimmrecht. Dasselbe kann auch vertretungsweise durch einen anderen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Aktionär ausgeübt werden.

Eintrittskarten zur General-Versammlung erteilen:
in Mannheim unsere Bank,
in Mannheim und den bezüglichen Orten die Rheinische Creditbank und deren Filialen,
in Frankfurt a. M. die Deutsche Vereinsbank, die Direktion der Diskontogesellschaft, die Filiale der Bank für Handel und Industrie und die Deutsche Bank Filiale Frankfurt a. M.,
in Stuttgart die Württembergische Vereinsbank,
in Berlin das Bankhaus S. Bleichröder und die Direktion der Diskontogesellschaft.

§ 42 der Statuten bestimmt:

Anmeldungen zur Teilnahme an der General-Versammlung sind zuzulassen, wenn sie nicht später als am dritten Tage vor der Versammlung erfolgen. Zur Ausübung des Stimmrechts ist zuzulassen, wer die Aktien spätestens 8 Tage vor dem Versammlungstage bei der Gesellschaft oder bei einer der in der Einladung zur General-Versammlung hiezu bezeichneten Stellen oder bei einem Notar vorzeigt, wogegen ihm eine auf seinen Namen lautende Stimmkarte ausgefolgt wird. Den Anmeldungen zur Teilnahme und zur Erwirkung einer Stimmkarte ist ein Nummern-Verzeichnis der vorgezeigten Aktien beizufügen. Die Direktion ist berechtigt, die Hinterlegung der Aktien zu verlangen; in diesem Fall ist die Ausübung des Stimmrechts von der Hinterlegung abhängig.

Die in § 260 des Handelsgesetzbuchs bezeichneten Vorlagen liegen während der daselbst genannten Frist in unserem Geschäftslokale zur Einsicht der Aktionäre bereit. 890

Mannheim, den 12. März 1919.

Rheinische Hypotheken-Bank.

Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein.

Bilanz am 31. Dezember 1918.

Aktiva.			Passiva.		
Kasse	1,445,864	29	Aktien-Kapital	19,800,000	—
Wechsel	7,767,726	64	Reservefonds	8,740,000	—
Konto-Korrent	16,220,212	92	Disagio-Reservefonds	500,000	—
Lombard	332,482	75	Pfandbriefagio	1,364,020	38
Wertpapiere	7,113,726	33	Immobilien-Reserve	300,000	—
Hypotheken	370,307,551	04	Beamten-Pensionsergänzungskasse	1,033,210	65
Hypotheken-Zinsen: Laufende Zinsen bis 31. Dezember 1918	3,665,208	80	Hypotheken-Delkredere	1,300,000	—
Immobilien	620,000	—	Hypotheken-Pfandbriefe	365,707,400	—
			Aufgerufene Pfandbriefe	300	—
			Verloste Pfandbriefe	32,300	—
			Pfandbriefzinsen	4,055,465	67
			Konto-Korrent	1,854,008	15
			Talonsteuer	960,000	—
			Dividenden	42,582	—
			Gewinn- u. Verlust-Konto	2,023,359	72
	407,472,852	47		407,472,852	47

G77

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1918.

Soll.			Haben.		
Unkosten	1,079,494	18	Vortrag aus 1917	583,314	81
Pfandbriefzinsen	14,426,361	82	Zinsen	1,208,449	04
Wertpapiere	326,219	80	Hypotheken-Zinsen	16,800,215	22
Immobilien	10,000	—	Pfandbrief-Umsatz	125,140	08
Pfandbrief-Anfertigung	19,565	—	Darlehens-Provisionen	373,319	76
Talonsteuer	252,438	40			
Gewinn-Saldo	2,023,359	72			
	19,030,438	92		19,030,438	92

An- u. Verkäufe
von
Herrschaftl. Besitzungen
als
Schlösser, Villen, Hofgüter, Privathäusern, Geschäftshäusern, Landhäusern, Ländereien, Waldungen, Fabriken, Mühlen, Brauereien, Mälzereien etc.

Annahme von Vermögensverwaltungen.

Verwaltung von Häusern und Grundstücken.

Hypothek.-Ausleihungen auf ländl. Besitzungen.

Versteigerung von Immobilien, Ländereien. 360a

Verkaufsverträge von Gütern und Villen habe ich stets im hohen Auftrage zum Verkauf.

Güter-Bauer
Mannheim
Kronprinzenstr. 50.

Vermischtes.

Achtung auf Litera U 2, 8
Dichtungsmaterialien
Sohlen- u. Bodenstoffe
„**Lederito Weigelia**"
Papiere, Pappen, Kisten, Schnüre, Siegellacke, Etiketten, Klebstoffe, Tüten, Beutel, Säcke, Postversand-, **Eier**-Waren- und Reiselartons vom Lager
Reklame-, Büro-Artikel, auch alle einschlägige Arbeiten durch die Buchbinderei
Mech. Kartonagen- u. Papierwarenfabr.
F. C. Weigel, Mannheim, U 2, 8
Fernsprecher 3542.

Schönster Schmuck für Veranda, Balkon, Fensterbretter usw. sind unstreitig Schnells echte weltbekannte
Gebirgs-Hänge-Nelken-Pflanzen
Man verlange Katalog gratis und franko. Jetzt beste Pflanzzeit. Versand überallhin unt. Garantie für gesunde Ankunft der Pflanzen. B13c
Gebhard Schnell
Gebirgshängenelkengärtnerei
Traunstein A 34 (Oberbay.)

Enthaarungs-Pomade 1117e
entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und der Arme gefahr- u. schmerzlos. Glas Mk. 3.50.
Kurfürsten-Drogerie
Th. von Eichstedt, N 4, 13/14.

Umzüge
aller Art sowie Transporte besorgt prompt und billig nach Friedenspreisen. 2087
Philipp Spahr.
Möbeltransport, Glitenstr. 15, 2. Stock. Postkarte genügt.

Vegel. Speisehaus
C 1, 3 1 Tr. 1980
Guten Mittag- u. Abendtisch.

Fachmann sucht zur
Gründung einer Fabrik
für sehr gesuchte neue chem. techn. Produkte u. Apparate einen tätigen
Teilhaber
möglichst Kaufmann oder Chemiker mit größerem Kapital. 362a
Angebote mit Angaben des Kapitals und bisheriger Tätigkeit unter S. G. 58 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Flieger u. Flugsport-Interessenten
Schließt euch dem Sa97
Deutschen Flugsport-Verband
an! Zweck: Schnellste Organisation des Sportflugwesens. Näheres durch die Geschäftsstelle
Berlin SW 68, Neuenburgerstrasse 37.

Zahnpraxis Dent. C. Rech
S 1, 10 gegenüber Warenhaus Kander **S 1, 10**
für ängstliche und leidende Patienten
die schonendste Behandlung
Sprechstunden: 9—1 und 3—6 Uhr.
Sonntags von 10—12 Uhr. 10008

Tapeten
in allen Preislagen
Wachs
für Parkett und Linoleum
Fensterpapier
in verschiedenen Mustern
empfiehlt H98
Karl Götz, Tapetenhandlung
D 2, 1 Tel. 7367 D 2, 1
verlängerte Kunststraße.

Das Eintreffen der Saisonneuheiten in 86a
Damen- und Kinderhüte
zeige hiermit ergebenst an.
Umarbeiten und Façonieren
vorjähriger Hüte nach den neuesten Modellen.
E. Seidenbinder, Seckenheimerstr. 68a.
Haltestelle Pestalozzischule der Linie 6 und 10.

Kaufmänn. u. techn. Vertretungen
übernehmen 306a
Wohlfahrt, Kreuzer & Co.
Telephon 2950 C 1, 3 Telephon 2950

Friseuse
(Anfängerin) nimmt noch Damen an zu mäßig. Preisen. Zuschr. unter S. R. 63 an die Geschäftsstelle. 302a

Pritschen-Wagen
gebraucht u. gut erhalten, mit ca. 60—80 Ztr. Ladegewicht, zu kaufen gesucht. Reto
Angebote unter C. P. 165 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtige Frau geht **waschen und putzen.**
Frau Scheuf 201a
Dreisstr. 12, 3. Stock links.

Neues, hochmodernes
Taffetkleid
preiswert zu verkaufen. 193a
Kayser, N 6, 7.

Ladentheke mit 2 Regal.
geeignet für Kolonialwarengeschäft, zu verkaufen. 205
Näheres Speyerstr. 18, 2. St.

National-Theater

Sonntag, den 16 März 1919
35 Vorstellung im Abonnement C 337

Tannhäuser

Anfang 5½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 16 März 1919.

Herrschaftlicher Diener gesucht

Anfang 7 Uhr.

Rosengarten – Mannheim – Nibelungensaal.

Sonntag, den 16. März 1919, abends ½8 Uhr:

Großes Konzert

Mitwirkende:

Mannheimer Solo-Quartett

Herren: Oberlcunk (1. Tenor), Münch (2. Tenor), Schwarz (1. Bass), Röhr (2. Bass)
Kapelle Petermann
Leitung: Herr Kapellmeister Becker.

Aus der Vortragsordnung:
Quartett-Gesang:

a) Matrosengrab . . . . . Sonnet
b) Nun leb wohl, du kleine Gasse . . . . . Silcher
c) Wie ich so lieb Dich hab . . . . . Geis
d) Minnelied . . . . . Heim
e) Holderstrauch . . . . . Kirchner
f) Stillleben . . . . . Kirchl

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.
Kassenöffnung abends ½7 Uhr.
Eintrittspreise: Vorbehaltene Plätze im Saal 1.20 Mk., die übrigen nichtnumerierten Plätze 80 Pfg.
Kartenvorverkauf beim Pförtner im Rosengarten und an der Tageskasse von 11—1 Uhr und 3—6 Uhr.
Einlaßkarte für Personen über 14 Jahre 10 Pfg.
Rauchen in allen Räumen des Rosengartens nicht gestattet.
Programme sind am Konzertabend im Rosengarten zu haben. O105

Demokratischer Verein Edingen

General-Versammlung

am Sonntag, 16. März, nachm. 3½ Uhr im Gasthaus „Zum Neckartal"

Tagesordnung:
1. Die Gemeindewahlen
Herr Stadtv. Knobel-Mannheim
2. Neuwahl des Gesamtvorstandes
3. Verschiedenes E 96

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Der Vorstand.

Spezial-Herde für Kleinwohnungen

Wamsler-Werke München

Tüchtige Vertreter gesucht. k5b

Tätowierungen

Warzen, Pigmentflecken entfernt u. Gar.
Schäfer's Lichtheil-Institut „Elektron"
N 3, 3 I Telephon 4320 N 3, 3 I
Geöffnet von 9—12 vormittags, 2—8 abends, Sonntags 10—12 Uhr.
Auskunft kostenlos. — 18jährige Praxis.

Für Grossisten
grösster Handelsartikel
Stoffarben „Färbsie"
zum Selbstfärben aller Arten Stoffe und Kleidungsstücke in Wolle, Halbwolle, Baumwolle, Seide, Militärsachen 2c.
Garantiert tragecht.
Für die in meiner Fabrik hergestellten Stoffarben gebe ich die Zusicherung absoluter Trockenheit bei sachgemäßer Lagerung, sowie für tadellose Färbung bei Beachtung der Gebrauchsanweisung. B11a
Verlangen Sie Offerte!
Bezirksvertreter gesucht.
Probekarton 100 Beutel.
Chem. Fabrik S. Jacobus
Berlin W. 57
Bülowstraße 52 Telephon Lützow 2830.

Moderne
haltbare Ondulation, Elektr. Gesichts- und Hautpflege, sowie im tägl. Frisieren in und außer dem Hause empfiehlt sich
Käte Hilgers
Friedrichsplatz 17, 1 Treppe, Tel. 801.
Hoftheater-Friseuse. J47a

Flechten, Wunden, offene Füsse, Krampfadern, Leiden heilt sogar in verzweifelten Fällen mit oft überraschendem Erfolg die hautbildende, schmerz- und juckreizstillende „Vater Philipp-Salbe". Preis 1,80 und 3,50 M.; Ersatz zu haben. Man hüte sich vor Nachahmungen und bestelle, wo nicht erhältlich, direkt bei Ch8 TUTOGEN-LABORATORIUM, Schlachtensee-Berlin 223.

FRIED. KRUPP A.G. GRUSONWERK MAGDEBURG-B.
liefert in bewährter Ausführung:
Schotter-Anlagen
Backenbrecher – Rundbrecher
Siebtrommeln – Becherwerke
Zerkleinerungs-Maschinen
jeder Art und Ersatzteile
Krane, Verladegerüste, Kippen, Aufzüge für Eisenbahnwagen, Schiebebühnen, Spille, Daumenkräfte, Hebeknechte
Vertreter:
Ingenieur Th. Hüttermann Mannheim U 6, 15
9665a

Stahl Sofort lieferbar: in grossen Mengen **Stahl**

Ia. blankgezogener Rund-Automatenweichstahl
Dimens. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 42 Durchmesser.
Ia. blankgezogener Sechskant-Automatenweichstahl
Dimens. 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 38, 39 sechskant.
Ia. blankgezogener Vierkantstahl
Dimens. 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16 vierkant.
Ia. polierter Silberstahl
Dimens. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16 Durchmesser.
Rohgewalzter S. M. Stahl aller gebräuchlichen Rund-Dimensionen.
Comprimierte blanke Transmissionswellen
20—45 mm, 50, 55, 60 mm Durchmesser.
Chromnickelstahl bekannte Marken.
N.C.4. N.F.H.V. N17a
Werkzeugstahl — Schnelldrehstahl für alle Zwecke erstes Fabrikat.
Mannheimer Eisen- und Stahl-Lager
DIETSCHE & ROSBACH
Fernsprecher: 6938. **MANNHEIM** Tel.-Adr.: Eisenstahl.
Lager in: Berlin, Duisburg, Hagen, Leipzig u. München.

Schlechte Kohlen
geben ebensoviel Dampf wie gute
durch die 28tausendfach bewährte Hochleistungsfeuerung der
Deutschen Evaporator-A.-G.
D 1, 9 Mannheim Tel. 287.
Verlangen Sie Offerten und Ingenieurbesuch kostenlos.
E144

Reparaturen
Neuwicklungen
Umwicklungen
von Elektromotoren und Apparaten, Drehstrom-Motoren sofort oder kurzfristig lieferbar, zu günstigen Preisen.
Ankauf defekter Motoren.
Elektromotoren-Werke Mannheim
Falbe Traitteurstraße 43.

Dach-Reparaturen
aller Art, einschl. Spenglerarbeiten, werden prompt, fachgemäss u. billigst ausgeführt.
SCHNEPF & Co.
Luisenring 25. Eingang: Dalbergstr. 4.
Telephon 5443

Privat-Handelsschule
V. Stock
Mannheim, P 3, 1
Planken, gegenüber der Hauptpost
Fernsprecher 1792.
Tages- und Abendkurse.
Die Osterkurse beginnen am 1. Mai.
Man verlange Prospekte. T3b

Ideal- u. Erika-Schreibmaschinen
Alleinvertretung für Mannheim—Ludwigshafen und Umgebung N55a
Tel. 44. **W. Lampert, L 6, 12**
Eigene Reparaturwerkstätte für Schreibmaschinen aller Systeme.

Ausführung von
elektrischen Lichtanlagen
(Haus-Installationen)
sowie von
Reparaturen
durch
H. Barber, N 2 Nr. 10 und Rathausdurchgang (Kaufhaus),
Beleuchtungskörper — Sanitäre Apparate.
Telephon Nr. 553.

ZAHNRÄDER

MANNHEIMER MASCHINENFABRIK
MOHR & FEDERHAFF
MANNHEIM

Privat-
Handels-Lehranstalt Merkur
Inhaber u. Leiter: Tel. 5070 **Dr. phil. Knoke,** E 1, 1 u. 2 (Paradeplatz)
staatlich geprüfter Diplom-Handelslehrer.
Tages- und Abendkurse beg.: 1. April
Osterkurse: 1. Mai L8a
Prospekte und Auskunft kostenlos

Privat-Handelsschule **Schüritz** N 4, 17 Tel. 7105
Am 1. April
beginnen **neue Kurse** in allen kaufm. Fächern.
Die Osterkurse beginnen am 1. Mai.
Tages- und Abendkurse für Damen und Herren.
Spezialkurse in Buchführung, Französisch und Englisch.
Auskunft und Prospekte kostenlos durch die Schulleitung.

MARCHIVUM